

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 16./17. April 1932
A
14. Jahrgang Nr. 89

**Jeder Abonnent
stelle sich als roter
Wahlhelfer zur Verfügung!**

Vertrieb: 1.05 M + 50 Pf.
Wochenlohn = 2,12 M.
monatlich 2,15 M.
jehriges Abonnement 24 M.
Wahlhelfer zur Verfügung
unterhalte oder best.
Sonderabteilung um 8 Uhr: in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 20, Kreuzberger Straße 50. Fern-
sprecher 480 99. Postkonto: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50 (Borber-
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17-18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuzberger
Straße 50. Fernsprecher 480 99.

Lohnabbaukittat für Gemeindegewerkschaften nach der Preußenwahl

Kollegen in den Betrieben, durchschau! das Manöver der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und SPD.-Bürgermeister als Arbeitgebervertreter! — Am 24. April betenft euch durch die Stimmenabgabe für die SPD. zum entschlossenen Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau — Schafft die Voraussetzungen für einen siegreichen Kampf!

Breslau, 16. April. Wie mitgeteilt wird, ist der Reichsmanteltarif für die Gemeindegewerkschaften bis zum 30. Juni ver-
ändert worden. Ueber die Lohnsätze konnten sich die Parteien nicht einigen! Warum können sich die Parteien nicht einigen?
Wer sind überhaupt diese Parteien? Auch in der Spitze des kommunalen Arbeitgeberverbandes sitzen Sozialdemokraten, die
als Oberbürgermeister usw. tätig sind. Diese sind mit ihren Parteigenossen, den reformistischen Gewerkschaftsbonzen, überein-
gekommen, daß man aus taktischen Gründen das Lohnabbaukittat der Arbeiterklasse vor der Preußenwahl nicht bekanntgeben
sollte. Die Arbeiter würden am 24. April bestimmt der SPD. einen Fußtritt erteilen.

Am 12. April nahmen die Tarifkommissionen der Gemeindegewerkschaften und der kommunalen Straßenbahner zu den Kündigungen
der Mantel- und Lohnsätze, von denen 815 000 Gemeindegewerkschaften
und Straßenbahner betroffen werden, Stellung. Die Kündigung der
Lohnsätzeverträge geschah mit der Wucht, die Stundenlöhne ab
1. Mai erneut zu kürzen. Die Kommissionen beschlossen, jeder weiteren
Schärfung den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Zu der
Kündigung der Reichsmanteltarife erklärten die Tarifkommissionen,
daß eine weitere Verschlechterung dieser Verträge nicht kampflos hin-
genommen wird.

Zu gleicher Zeit lagte der Bundesausschuß des ADGB., der
gegenüber den neuen Lohnabbauplänen den schärfsten Widerstand der
Gewerkschaften ankündigt.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen derartiger Beschlüsse der
reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ist die größte Vorsicht der Ar-
beiterklasse notwendig. Die Arbeiter dürfen sich durch die radikalen
Töne der Gewerkschaftsbürokraten nicht irreführen lassen, sondern
müssen sofort die Organisation des Widerstandes gegen den geplanten
Lohnraub in den Betrieben durchführen.

„Arbeiterführer“ stellen sich vor:



SPD.

Fünf „Vertreter der Reinheit
des deutschen Familienlebens“

Otto Buchwitz

Oberleutnant a. D. Deppe, SA-
Führer in Goslar, 1932 wegen
Sittlichkeit überführt.

Vor dem Kriege wegen Unter-
schlagung von Gewerkschaftsgeldern
gemahnt — heute SA-
Reichstagsabgeordneter, der nach
Ausführungen der „Völkischer
Wochenzeitung“ „Luttwach“
über seine Umgebung heraussagt!

Karl Engel, Stargard (Pomm.),
acht Jahre Zuchthaus wegen
schweren Sittlichkeitsverbrechens
an seiner achtjährigen Tochter.

Das läßt bezeichnende Schlüsse
auf das „Niveau“ dieser sozial-
faschistischen Führerkategorie zu.

Werner von Fichte, Draf-Täfel-
dorf, gab seinem persönlichen
Adjutanten Pöhlner den „dienst-
lichen Befehl“, mit ihm „schlafen
zu gehen“. — Wähler mußte
dann vor den „Handgreiflich-
keiten“ des Draf die Flucht er-
greifen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Focke, Nazi-Führer in Bees-
low (Brandenburg), mißbrauchte
ein bei ihm tätiges 17-jähriges
Mädchen; acht Wochen und drei
Monate Gefängnis.

Schlagt Hitler und
Severing!
Wählt Liste 4!

Georg Kren, SA-Führer in
Stuttgart, sagt vor Gericht:
„Ich betätige mich nur deshalb
als Strichjunge, weil das für
mich einen angenehmen und
müßelosen Erwerb darstellt.“ —
1 Jahr 10 Monate Gefängnis.

Die Wochenlohnfüte eines Gemeindegewerkschafters

Wir bringen nachstehend eine Wochenlohnfüte eines hiesigen Ge-
meindegewerkschafters (Gleisarbeiter), der von seinen elendern Lohn Frau
und drei schulpflichtige Kinder zu ernähren hat:

Grundlohn wöchentlich	31,50 Mark
Kinderzulage	3,96 "
Gesamtverdienst:	35,46 Mark
Krankenkasse	1,16 Mark
Erwerbslosenbeitrag	1,14 "
Invalidenbeitrag	0,90 "
Krisensteuer	0,55 "
Summe der Abzüge:	3,75 Mark
Restbetrag:	31,71 Mark

daß sie für die Liste 4 der SPD. stimmen müsse, als erneute Kampf-
anfrage gegen die herrschende Klasse, die mit Hilfe der SPD. und der
Nazis den Arbeiter zu einem Nulldeusein herabdrückt,

die auf dem Rücken der Arbeiterklasse trotz Krise Riesengewinne einsteckt und ihre Lakaien mit hohen Gehältern beschenkt.

Macht die Gemeindegewerkschaften zum Kampf gegen jeden Pfennig
Lohnabbau mobil! Schafft die Voraussetzungen für einen siegreichen
Kampf! Schließt euch der ADGB. an! Kein Betrieb ohne vorbereitenden
Kampfausschuß!

Neue Kriegstransporte in Schlesien

Glogau, 16. April. Seit drei Wochen wird in drei Schichten
Ammonial in Eisenbahnwaggons nach Stettin und Danzig verladen.
Dieses Ammonial lagerte seit etwa einem Jahr in den ehemaligen
Lokomotivwerkstätten, die seit über einem Jahr stillgelegt worden
sind. Die Arbeiter, die die Verladearbeiten ausgeführt haben, sind
von der Stadt Glogau eingestellt worden.

Aus der Phönix-Hütte und den Adler-Werken in Penzig wird uns
mitgeteilt, daß die Abteilungen, die Reduzierflaschen herstellen, wegen
großer Aufträge vollauf in Betrieb sind.

Kohlsurt, 15. April. Uns wird mitgeteilt, daß Eisenbahnarbeiter
einen Transport von Fässern, die ihnen anrücklich erschienen und als
Benzin verfrachtet waren, untersucht haben. Hierbei stellte es sich
heraus, daß in den Fässern Gewehre und Karabiner verpackt waren.

Die Herstellung von Kriegsmaterial und der Transport desselben
hat auch in den letzten Tagen keineswegs nachgelassen. Die Arbeiter-
schaft muß diesen Dingen mehr Aufmerksamkeit schenken, muß ver-
hindern, daß Kriegsmaterial hergestellt und transportiert wird. Zur
Unterstützung dieses Kampfes ist es notwendig, daß in jedem Betrieb,
auf jedem Bahnhof Ueberwachungsausschüsse geschaffen werden.

Den Hauptangriff auf die Hungerlöhne wird man nach den Wahlen vollziehen!

Ein vierfacher Lohnabbau für die Gemeindegewerkschaften wurde durch
die vierte Notverordnung besichert. Die Notverordnung brachte

1. Lohnkürzung durch Vierzigstundenwoche ohne Lohnausgleich
für alle Gemeindegewerkschaften;
2. Senkung der Gemeindegewerkschaftslöhne auf den Stand der Reichs-
arbeiter;
3. Senkung der Reichsarbeiterlöhne (und damit weitere Senkung
der Gemeindegewerkschaftslöhne) um 1-4 Pfennig pro Stunde;
4. Wegfall der Kinderzulage für das erste Kind.

Wir erinnern die sozialdemokratischen Arbeiter und die frei-
gewerkschaftlichen Mitglieder, die nach der Bürokratie nachlaufen, an
die Versprechungen der SPD. und Gewerkschaftsführer vor der
Reichspräsidentenwahl, daß neuer Lohnraub nicht mehr vorgenommen
werde, daß vielmehr die Wahl Hindenburgs wirtschaftlicher Ausfüh-
rer bedeutet. Das ist eine ganz gemeine Lüge! Schenkt diesen Leuten
keinen Glauben mehr, sondern organisiert unter Führung der ADGB.
und selbstgewählter Kampforgane den Kampf gegen jeden Pfennig
Lohnabbau, für Arbeit und Brot. Hat euch die SPD. im Präsidents-
chaftswahlkampf Versp. chungen gemacht? Nein! Sie hat euch
Mar und präzis erklärt, daß die Stimmenabgabe für den roten
Arbeiterkandidaten ein Kampfbekennnis gegen die kapitalistische Aus-
beutung, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau usw. sein muß. Auch
jetzt im Preußenwahlkampf erklären wir der Arbeiterklasse erneut,

Das SPD.-Preußen wirft 20000 Bergarbeiter auf die Straße!

Der preußische Staat ist Eigentümer einer Reihe von Kohlengruben, die in der „Preußag“, dem preußischen Bergwerkskonzern zu-
sammengefaßt sind. Personaldirektor ist der Sozialdemokrat Osterroth!

Die von der Preußenregierung Braun-Severing geleitete „Preußag“ hat wie alle anderen kapitalistischen Unternehmungen jetzt in
der Krise Arbeiter zu Tausenden aus dem Betrieb geworfen.

Die preußische Bergwerks- und Hütten-AG. hat in den Jahren 1929 bis 1931 rund 7000 Arbeiter
oder 25 Prozent der Belegschaft entlassen.

Die Bergwerks-AG. Heddinghausen machte bis 1930 4000 Bergarbeiter arbeitslos, die Bergwerksgesellschaft Hibernia bis
1930 2900 Bergarbeiter. 1931 sind weitere Entlassungen bei den letztgenannten Gesellschaften, die zur „Preußag“ gehören, vor-
genommen worden, so daß die Zahl der Berg- und Hüttenarbeiter, die durch den preußischen Staat arbeits-
los gemacht wurden, schätzungsweise 20 000 beträgt.

20 000 Bergarbeiter mit ihren Familien dem Hunger überantwortet, das ist das „soziale“ Preußen, für das die Sozialdemokratie die
Arbeiter begeistern will.

20 000 Bergarbeiter entlassen, das ist die „Arbeitsbeschaffung“ der SPD. und des ADGB.

Schluß mit diesem System Braun-Severing!

**Wählt Kommunisten, Liste 4 — Kämpft für ein rotes Preußen im sozialistischen Räte-
deutschland, das allen Arbeitern Arbeit, Brot und Freiheit bringt!**

Grubenfunze

mit der
durchs Waldenburger Land

Funzenleser! Herr Hindenburg ist uns als Reichspräsident erhalten geblieben. Das haben neunzehn Millionen Volksgenossen gemocht. Sie wollten mit Hindenburg den Faschismus schlagen und werden mit dem „großen Schlag“ von dieser Seite aus warten müssen bis zum Sankt Nimmerleinstag. Der Generalfeldmarschall a. D. weiß recht gut, was er den Angehörigen des ehemaligen Herrscherhauses, dem „Willem von Charleville“ und Kumi, sowie seinen Fürsten und früheren Kollegen, Generalen, die eine maßgebende Rolle bei Hitler spielen, schuldig ist. Dieser Teil Wähler blieb in den Maschen hängen, die gerissene Fische auslegten. Über dreizehn Millionen verachtete Existenzen, bankrotte Mittelständler und verirrte Arbeiter erwarteten das Heil von Adolf Hitler. Sie werden enttäuscht sein und die begeisterte Hingebung wird sich in glühenden Haß verwandeln gegen alle nazionistischen Großhändler. Nicht anders wird das bei den sozialdemokratischen Hindenburgwählern sein. Heute begeistert über den Sieg, morgen gemüht und geschlagen, wirtschaftlich und politisch unterdrückt und gehemmt. Daran wird auch das Verbot der Nazi-ML und SS-Mannschaften nichts ändern. Die Horden, denen Hindenburg sieben Jahre lang gestattete, sich militärisch zu organisieren, hunderte von Arbeitern zu ermorden, werden auch illegal ihr Rütchen fühlen.

Die drei Millionen 700 000 Wähler, die der kommunistischen Partei ihre Stimme gaben, wissen, daß der große Entscheidungskampf zwischen Kapital und Arbeit nicht mit dem Stimmentzettel, nicht im Parlament ausgefochten werden kann. Machen wir also alle Arbeiter und Arbeiterfrauen, alle Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern frei von irgendwelchen Illusionen. Den Kampf gegen die Ausbeuter kann nur führen die kommunistische Partei, deshalb wählen wir in den Preussischen Landtag am 21. April die Liste 4 der Kommunisten, die auch den Palast der Bourgeoisie die Mäste vom Gesicht reißen.

**In die Arbeit, Genossen und Sympathisierende!
Jeder ein roter Wahlhelfer!**

In Sandberg konnte ich am Wahlsontage beobachten, wie der Nazi-Bauunternehmer Reumann bemüht war, ein Wahlplakat der SPD zu beseitigen. Als er allein nicht fertig wurde, holte er sich den Zimmermann Zulfuß mit Eimer und Schrubber zu Hilfe. Zulfuß glaubt wahrscheinlich, sich für die Zukunft (3. Reich) eine gute Nummer zu verschaffen.

Wohl die Hitlerjungen in Sandberg nicht erdreisteten, für Welfen Propaganda zu machen, mußte das der Hausbesitzer Strauß tun. Nach acht Uhr zog er mit einer Leiter aus, um sein Haus mit Hitlerplakaten zu verschönern. Strauß ist einer von denen, die ich im ersten Absatz berührte, die nämlich aus dem letzten Loch pfeifen und Rettung vom heiligen Wolf erwarten.

Der eine, bewaffnet mit Eimer und Besen, will die Tafel vom Bolschewisten erlösen. Der Meister ist fest, er schaff's nicht allein, Traum macht es Franz, kein Schäfelein. Der andere der Nazioten, Vermisset Adolf, den Patrioten. Er nimmt den Pinsel und die Leiter, Und kleistert „müti“ und so weiter, Den Adels an seine Wand.

Wohl der Gottesberger Fremdenverkehrs-Verein so viel marktschreierische Kellame macht, habe ich mir mal das Koshauer Tal näher angesehen. Panorama großartig. Die Menschen leben dort wie Gott in Frankreich, bloß nicht so echt. Die Straßen lehen aus, einfach zum Kopfen. Die Hauptverkehrsstraße gleicht einem Treckhaufen mit Granattrichtern. Schlaglöcher sind hier das „kleinere Uebel“, weshalb auch keine Abhilfe geschaffen wird. Der hochwohlwollende Magistrat sieht, oder will das nicht sehen. Der keine Mussolini Signer von Koshlau, seines Zeichens christlich-nazionistischer Stadtverordneter mit großer Klappe (allerdings bloß im Gejangverein), hat kein Interesse an seinem „geliebten“ Koshlau. Dafür paßt er aber auf, daß die armen Teufel nicht zuviel Fleisch essen, um die Wohlstandsklasse zu beschützen. Als Prüfungskommissar ist er deshalb unentbehrlich und wird noch den Dr. Gleitsmann-Orden erhalten.

Arbeiter von Koshlau! Fordert sofortige Abhilfe, wartet nicht, bis einige Knochenbrüche zu verzeichnen sind! Wenn kein Geld da ist, wird der jüdische Großkaufmann Mathie (mit der fetigen Raubwagenschmiere) Vorstoß leisten.

Sande auf dem katholischen Bahnhof in Gottesberg. Rahm von meinem Kumpel Abschied und sah vor Schred schon auf der Verlängerung meines Rückens. Aus der Stube 1. Klasse kam

Die letzte Rettung der sterbenden SPD.: Ueberfallkommando der Severing-Polizei gegen SPD.-Versammlung

Ueberfüllte SPD.-Versammlung gegen das „kleinere Uebel“ — Bereit zum Kampf für ein rotes Preußen

Dittersbach. Nun konnte der SPD.-Gemeindevorsteher Köhler samt seiner Kopfniederfraktion nicht mehr länger schweigen zu den Anklagen, die in zwei überfüllten Riesensammlungen, durchgeführt von der SPD., und in einem Flugblatt gegen die faschistische Gemeindepolitik der SPD. erhoben wurden.

Der kommunistischen Gemeindevorsteherfraktion ist es gelungen, die Einwohner fast reiflos zu mobilisieren und so die Kommunalpolitik zum Gegenstand der lebhaftesten Diskussion aller Schichten im Orte zu machen. Noch nie in der ganzen letzten Periode sah Dittersbach solche Riesensammlungen. Unsere Fraktion mobilisierte die Massen zum Kampfe gegen die unerhörten Abbau-Maßnahmen des Sozial- und Kulturreichs, gegen die brutale Steuerpolitik und das diktatorisch-faschistische Gewaltregime Köhlers, der nach dem Rezept Brüning's und Severing's brutal alle, noch so bescheidensten Forderungen der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen ablehnte oder die Anträge der Kommunisten gar nicht erst zur Abstimmung brachte.

Eine überfüllte Einwohner-Versammlung

Köhler und seiner Fraktion, deren Stellung in der Öffentlichkeit geradezu vernichtend mißkreditiert war, blieb nun nichts anderes übrig, als doch einmal eine Einwohner-Versammlung zu machen. Diese fand am Dienstag statt. Wie zu erwarten, insbesondere deshalb, weil die Genossen Becker und der frühere SPD.-Gemeindevorsteher Häring erklärten, anwesend zu sein, war die Versammlung schon eine Stunde vor Anfang überfüllt. Ungefähr 1200 Menschen waren im Saal. 400 bis 500 mußten umkehren. Ein starkes Schupoaufgebot zum Schutze Köhlers war da.

Auf der Bühne sah Köhler in der Mitte seiner treuen Apostel. Köhler, kreidebleich und schwitzend, versuchte sich von Anfang bis zu Ende gegen die „Verleumdungen“ zu verteidigen. Unsicher, nervös und ängstlich, in Selbstwehloose erklärte er alles als „Lüge“, „Mein Name ist Haase“ — „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“ In seiner Angst, sofort erkennend, daß 90 Prozent der Versammlung gegen ihn ist, sprach er ein schredliches Deutsch; schimpfte über die verfluchten „Selbstblasen“, die die Gemeinheit besitzen, zu „pfaffen“, beleidigte die Versammlung, indem er die erregten Anwesenden als „Menschen ohne Gehirnschmalz“ bezeichnete, kurz: es war eine Katastrophe für ihn. Er tritt zunächst ab, gegen seinen Gehaltsabbau protestiert zu haben (bekanntlich kann K. mit 825 Mark monatlich nicht leben), um es dann wieder zuzugehen: nur hätte er als „Gewerkschafter“ (!) gehandelt.

Jedenfalls ein Fiasko, dieses Referat, das oft und scharf durch Juriste unterbrochen war. Weisfall, künstlich von seinen Unentwegten organisiert, war eher ein Sterbegelächeln am Grabe der SPD.

Die Versammlung war gegen ihn, gegen die SPD.-Politik der Braun-Severing-Köhler, das bewies der fürmliche Weisfall zu den Ausführungen des Genossen Becker, der nach zwei Diskussionsrednern das Wort erhielt.

Zehn Minuten Redezeit wollte man ihm gewähren; er beantragte eine halbe Stunde, was abgelehnt wurde. Aber der Genosse B. ließ die Versammlung abstimmen, und tausend Hände stimmten zu, tausend Stimmen forderten zum Weiterreden auf. Seine Ausführungen waren eine vernichtende Abrechnung.

Abgeordneter Becker rechnet mit der SPD. ab

„Ein Feldweibel“ habe gebrochen, die Versammlung hat den Eindruck: Angeklagter Köhler hat sich rü die SPD. sehr schlecht ver-

nämlich der fettleibige Verwaltungsdirektor Gütliker mit einem Leberbruder hinterhältig beissen. Die brauchten soviel Platz, daß ich mit meinen 96½ Pfund fast übrig war. Und das noch nach erstklassigem Hindenburgwein und Hitlerchmab. Solch schwerbezahlte Fettsäde, die keine Not kennen, fühlen sich dazu berufen, armen Leuten, die mit berechtigten Forderungen dort vorjprechen, Moral und Anstand beizubringen. Wenn sich diese Verzeiwelken nicht alles bieten lassen, droht dieser Herrenmensch Gütliker sofort mit der Polizei. Die Arbeiterschaft kann sich so ein Sauf- und Fettleben nicht erlauben, fordert aber ein menschenwürdiges Leben. Das Verhalten eines solchen Spiechbürgers wirkt provozierend. Arbeiter, kämpft mit uns bis zur Beseitigung aller Parasiten!

Am Wahltage, dem 10. April, kunkten zwei ältere Berginbalken in Ober-Wüstegiersdorf in den „Preussischen Adler“. Obwohl es erst mittags 12 Uhr war, tanzte der dortige Gastwirt Gottschlich

teibig! Wir Kommunisten führen den Kampf mit der Masse gegen das mörderische faschistische Hungersystem der Brüning-Severing-Regierung und ihre Agenten und Helfershelfer. Wir haben die Einwohner alarmiert gegen neues Massenelend, gegen den bevorstehenden neuen Hungeretat, gegen geplante Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 bis 600 Prozent, gegen weitere Herabsetzung der Unterstützungen, gegen Lohnraub und Steuernechtschaft. Wir sind die einzige Partei und Fraktion, die die Einwohner zum außerparlamentarischen Kampf mobilisiert, um weitere Schandpläne der Bourgeoisie und ihrer Agenten zu vernichten. Schluß mit der Isolierungs- und Verraispolitik des „kleineren Uebels“, Generalabrechnung am 24. April, indem alles Kommunisten wählt. Wir sind die Anwälte der Arbeiterklasse und aller werktätigen Volksschichten, deren nackte Lebenseristenz vernichtet wird, und haben nicht zu fragen, wo der Staat die Mittel hernimmt. Wir weisen nach, daß Geld in Hülle und Fülle vorhanden ist für verachtete Großbanken, Fürstengesinde, Offizierspensionen, Polizei und Kulturreaktion, für faschistische Streikbrecherorganisationen, hohe Gehälter usw., aber kein Geld für die Armen, Protestantierkinder und Erwerbslosen. Alle die diese Politik durchführen und unterstützen, von Brüning, Severing bis zu dem Amts- und Gemeindevorsteher Köhler und seinen Kopfnickern, sind schuld an dem Elend und haben kein Recht sich zu beklagen über die Auswirkungen. Köhler will als „Gewerkschafter“ gehandelt haben, als er gegen seine Gehaltsreduzierung kämpfte, aber als er als Arbeitgeber die Löhne der Gemeindevorsteher und Angestellten abbaute, mißliebige Personen wie Häring maßregelte usw., da handelte er schlimmer wie der reaktionärste Kapitalist. K. bezeichnete die Anträge der Erwerbslosen als „blödsinnig“. Beispielsweise der Antrag, für die Erwerbslosen die Möglichkeit zu schaffen, ihr Schupo selbst zu stiften und zu beschulen, ist selbst von deutschnationalen Gemeindevorstehern erfüllt worden (Oberfalsbrunn), aber die „vorbildliche sozialistische“ Gemeindepolitik Köhlers und der SPD. läßt so etwas nicht zu. „Bödsinn“ nennt das ein Köhler, der alles, was er ist, dem 9. November (wie Hitler) verdankt und mit Hilfe der Kommunisten 1924 gewählt wurde, wo er alles unterschrieb, insbesondere: die Forderungen der Erwerbslosen zu erfüllen, nur um vom Briefträger und Rekrutenfeldweibel zum Schwergelächtsluder zu avancieren. Wir Kommunisten haben nicht nötig, mit persönlichem Tred Politik zu machen. Unsere Politik besteht im rücksichtslosen Kampfe gegen alle Volksfeinde, für ein rotes Preußen im sozialistischen Vaterland.

Polizeikommando rückt ein

Diese Abrechnung, der Massenbeifall war jubel für die schwachen Nerven der SPD. Alles Klingeln des Leiters nützte nichts, Becker, immer wieder aufgearbeitet, sprach weiter, bis — das Ueberfallkommando von Köhler, Werther und Co. gerufen wurde. Das Severing-Brüning-Kommando „zur besondern Verwendung“, bekannt von Seara, marschierte ein und der Genosse Becker wurde von der Bühne geholt, die Versammlung aufgelöst, Gummiknüppel freigegeben und der Saal geräumt unter stürmischen „Fui“ und „Nieder“-Rufen der embörrten Einwohner. Spontan demonstrierten die Massen durch Dittersbach. Der große grüne Wagen der Schupo fuhr provozierend mit Scheinwerfern durchs Dorf. Peinliche wäre es zu großen Gummiknüppelattaden gekommen. Alles kluhert, alles ist empört! Es gibt nur eine Meinung in Dittersbach:

Schärfste Ablage an das System des Hungers und Faschismus von Brüning-Severing bis SPD. und Köhler. Reifer Auktast für den 24. April, für uns Anlaß, den Kampf zu steigern. Die Massen stehen zu uns!

mit einem sehr beleibten Männchen den Hiltertanz. Die erste Begrüßung von seiten des Fettbeleibten war: „Ihr verfluchten dummen Luder“. „Ihr verfluchten dummen Ketter.“ Der Gastwirt wollte uns am sofortigen Gehen hindern, da er es ja selbst nicht gelagt hätte. Wir gaben ihm die richtige Antwort: Der Gastwirt, der seine Gäste beschimpfen läßt, ist nicht wert, daß er von Arbeitergroßchen unterstützt wird. Abends um 10 Uhr gingen wir in Wüstegiersdorf in die Brauerei, auch dort wurden wir bei jedem Wahlerfolge von Hitler gewahrt, wo wir uns befanden, und so schnell wie möglich mieden wir die Gesellschaft.

Mit ganz besonderer Freude würde ich mal surzen in Dittersbach, Waldenburg, Altwasser, Seitendorf, Ober-Salzbrenna, Weisstein und Hermsdorf. Genossen, wie steht das?

Besucht unsere Wahlversammlung! Fason.

Zu billigstem Preise



das Beste zu bringen, ist ein oft aufgestelltes Wirtschaftsgesetz. Bulgaria-Rekord erfüllt es. Die billigste Zigarettenpreislage 2 1/2 Pfg. Die vorzüglichsten Tabake, nämlich die bulgarischen Edel-Tabake einer Fünf-Pfennig-Qualität.

Dazu die großen Vorzüge des neuen Typs mit Hohlmundstück.

Bulgaria Rekord
Der neue Typ mit Hohlmundstück
Großformat 2 1/2 Pfg.

16-30% Lohnraub der Landeshuter Bauunternehmer

Inwiefern auch die schlesischen Bauunternehmer trotz bestehenden Tarif-Hungerlöhnen auf kaltem Wege den Lohnraub an den Bauarbeitern durchzuführen, zeigt am deutlichsten das Vorgehen der Bauunternehmer in Landeshut. So ist es hier an erster Stelle der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, G r a b s, der den Maurern anstatt des tariflichen Stundenlohnes von 87 Pfg. einen Stundenlohn von 71 Pfg. zahlt und somit den Lohn um 18 Proz. abbaut, an zweiter Stelle folgt der Bauunternehmer L e m e r t, welcher den Tischbauarbeitern anstatt 58 Pfg. einen Stundenlohn von 40 Pfg. zahlt und somit einen 30 prozentigen Lohnraub durchführt. Dieser unerhörte brutale Lohnraub an den ländlichen Hungerlöhnen der Bauarbeiter zeigt den Kurs der Unternehmer auf dem Gebiet des betrieblichen Lohnraubes und muß für die gesamten Bau-

arbeiter Schlesiens ein Signal sein, um zu erkennen, welche Gefahr der gesamten Bauarbeiterschaft droht, indem auch die übrigen Bauunternehmer diesem brutalen Beispiel folgen werden. Deshalb ist es jetzt schon notwendig, daß überall die Bauarbeiter sofort zu ihrer Lage Stellung nehmen und durch die Herstellung der geschlossenen Kampfesfront unter Führung der M.B.C. gegen den Willen der veräxterlichen Baugewerksbundsleitung durch Bildung von Kampfausschüssen die Voraussetzungen schaffen zur geschlossenen Abwehr dieser brutalen Lohnraubmaßnahmen. Für die Landeshuter Bauarbeiter bedeutet diese Tatsache, daß dieselben die sofortige Einberufung einer Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes fordern und in dieser Versammlung zu diesen Dingen Stellung nehmen müssen.

Wahlmaterial für ein rotes Preußen

Achtung Ortsgruppen! Sofort von den Kurierorten abholen: Bildplakate, Flugblätter: „Vorwärts zu neuen Kämpfen“, „So leben sie“, „7 Millionen fordern Arbeit“, „Landarbeiter“, Traktätschen: „Wegen des Preußen Braun-Soverings“, „Bringt der Krieg Arbeit“. Wendet die noch vorhandenen Plakate (von der Präsidentenwahl) um; benutze diese für die Preußenwahl. B.L. Schlessen der M.P., Abteilung Agitprop.

Landarbeiter kämpft gegen Lohnraub und Junkerwillkür

Nazihauptling Schulz aus Drahtig ein Feind der Landarbeiter — Kämpft mit für ein rotes Preußen

Langenöls, Bez. Liegnitz. In den Dörfern ließ sich der deutsche Schenke seinen ihm zustehenden Urlaub geben, um seine Kinder zu besuchen. Als der Müller aber zurückkehrte, in der Hoffnung, wieder seine Arbeitskraft dem Junker zur Verfügung zu stellen, wurde er von dem uns wohlbekannten sogenannten Inspektor Tombröwsky zu sich gerufen und ihm mitgeteilt, daß er entlassen sei und dahin gehen könnte, wo er hergekommen sei.

Landarbeiter, die ihr eure Kraft diesem Junker zur Verfügung stellt und euch nicht einverstanden erklärt mit den Ideen des sogenannten „Dritten Reiches“, euch seht man ohne weiteres auf die Straße, um euch dem Hungertode preiszugeben.

Landarbeiter! Augen auf! Schließt euch zusammen! Kämpft gegen eure Verelendung! Treibt Vorbereitungen zum Kampf gegen Lohnraub und Junkerwillkür! Wählt Kampfausschüsse! Wählt bei den Preußenwahlen die Vertreter der kommunistischen Partei! Schließt euch zusammen zum Kampf gegen den Faschismus! Werbet Mitglied des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter!

Marmor liegen in tausend Stücke herum. Denkmäler bis zu 2 1/2 Meter sind umgestürzt und zertrümmert. Ein Blick ist es, daß man den Schädling erwischt hat, sonst wären es ja wieder die bösen Kommunisten gewesen. Seit Sonnabend hört man wieder, daß der Schädling auf freiem Fuß ist. Er soll geistesgestört sein. Nun, bei einem Kommunisten hätte man nicht gefragt, ob er geistesgestört ist, den hätte man monatelang eingesperrt. Ich erinnere an die Malerei am Nischhofendenkmal, wo man Kommunisten zwei Monate in Untersuchung festhielt und dann das Verfahren einstellte. Steht doch in der Verfassung: „Vor dem Gesetz sind alle Deutschen gleich.“ Arbeiter merkt euch das; die deutsche Justiz ist uns zur Genüge bekannt.

Eine Saufftour der Nazi mit Hindernissen!

Schweidnitz. Am Sonnabend, dem 9. April, veranstalteten die Nazis in Schweidnitz einen Nadelzug. Es sollten mehrere Tausend aufmarschieren. Mit Stunnen haben wir, daß es kaum ein Tausend waren. Freudestrahlend über ihren großen Erfolg unternahmen einige Nazis die Nacht hindurch eine Saufftour mit dem Auto des

Ein Parteiveteran

Langwaltersdorf. Dem Parteigenossen Ernst Kramer, Langwaltersdorf Nr. 89, ein donnerndes „Heil Moskau“ zu seinem 60. Lebensjahre. Ortsgruppe Langwaltersdorf.

Neuer Betrug an den Holzarbeitern in Liebau

In Liebau, wo die gesamte Industrie seit längerer Zeit still liegt, ist auch vor langer Zeit die W e l s e l a b r i k H e s s e mit einer Belegschaft von 500 Mann stillgelegt worden. Nachdem nun die betreffende Firma die Belegschaft dazu verurteilt hat, mit den Hungerpennigen Unterstützung ihr Leben zu fristen, glaubt man die Zeit für gekommen, mit den durch Erwerbslosigkeit gequält gemachten Opfern der Profitgier ein Betrugsmanöver durchzuführen, nach dem Muster der sogenannten Werksgemeinschaft der W e n z e s l a u s g r u b e im Neuroder Gebiet.

Wie uns bekannt ist, beabsichtigt die betreffende Firma durch Gründung einer Genossenschaft, wo die Angestellten einen Anteil von 5000 Mark und Arbeiter einen Anteil von 500 Mark zeichnen sollen, den Betrieb wieder zu eröffnen, und so die Arbeiter und Angestellten von den lässlichen Hungerlöhnen und -gehältern dem bankrotten Kapitalismus auf die Beine helfen sollen, also nach dem Rezept der S.P.D. und der reaktionären Gewerkschaften als Arzt in Erscheinung treten sollen. An den Holzarbeitern in Liebau liegt es, daß sie dieses Ansinnen strikte ablehnen und dieses Manöver erkennen.

Die M.P. wird in den nächsten Tagen in einer öffentlichen Versammlung zu diesen Dingen Stellung nehmen. Es wird ein Mitglied des Einheitsausschusses gegen Produktionssabotage und für Wiedereröffnung der Wenzelsausgrube sprechen. Hier werden die Liebauer Holzarbeiter hören, welchen Weg ihnen die Kommunisten vorschlagen, um zu Arbeit und Brot zu gelangen.

Nazi als Friedhofschänder

Schweidnitz. Die Einwohner der Stadt wurden in den letzten Tagen in große Erregung gebracht. Am Donnerstag hörten Einwohner des Friedhofes „R e n n e n w e r t“ ein lautes Klirren auf dem genannten Friedhof. Der Friedhofschlichter ging nachsehen und bemerkte den Schädling. Die Polizei wurde alarmiert und der Nazischänder verhaftet. Ich habe mir selbst die Sachbeschädigung anschauen. Es ist eine regelrechte Witterwanderung nach dem Friedhof, man hört die größten Verwünschungen gegen solche Schädlinge.

Als Augenzeuge habe ich selbst gesehen, daß 30 bis 40 der schönsten und wertvollsten Denkmäler zertrümmert sind. Die Namenstafeln aus

Nazi-Mordandrohung gegen revolutionäre Arbeiter

Polizei und Nazis Hand in Hand gegen Saganer Arbeiter — Arbeiter, trotz S.A.-Verbot Faschistenterror — Schafft die antifaschistische Kampffront

Sagan. Am Wahlsonntag, dem 10. April, nahm die Polizei auf Anraten der S.A.-Truppe vier Arbeiter in Haft, die erst am 11. April gegen 8 Uhr früh wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Schon einige Tage vor der Wahl war hier zwischen der Arbeiterschaft und den Nazis ein recht gespanntes Verhältnis entstanden. Reichsbanner und kommunistische Arbeiter waren durch das freche Auftreten der S.A.-Stolonen sehr empört, so daß sich die Situation immer mehr zuspitzte. Es kam daraufhin zwischen S.A. und Reichsbannerkollegen zu heftigen Kämpfen. Dasselbe geschah von der S.A. gegen kommunistische Arbeiter, so daß diese die beim Flugblattverteilen beschäftigten Nazis vom Arbeitsamt verdrängten.

Den Nazis wurden die Zeitungen und Flugblätter weggenommen, zerrissen und auf die Straße geworfen.

Am Wahlsonntag, dem 10. April, entbanden die Nazis ihre Horden nur trübweise und rissen kommunistische Propagandaanplakate weg, so daß auch hier die kommunistischen Wähler sehr empört waren und der Partei hiervon Kenntnis gaben. Die Stadt wurde an mehreren Stellen mit Halantenzabnen bedacht, um so die Arbeiter zu reizen. Als wieder ein Wahlplakat abgerissen wurde, takteten die Arbeiter den Entschluß, die in der Sportplatzstraße gebaute Halantenzabne zu beseitigen. Sie wurden bei der Hausbesitzerin vorstellig. Frau J o h n war aber nicht anwesend. Die Kabine war vom Nazisten Sturm gegen den Willen der Frau John (Hausbesitzerin) gebildet worden. Als die Arbeiter sich vor dem Hause gesammelt hatten und Entschloß verlangten, warfen die Nazis, welche in Sturms Wohnung sich eingeschlossen hatten, mit Blumentöpfen auf die Straße runter. Das größte Unglück konnte durch diese rüchichtsloze Bande angerichtet werden. Die Arbeiter waren über dieses Auftreten erst recht empört und drohten mit Stürmen. In der Eile zogen die verammelten Achtgroßenjungen die Kabine ein, wobei sie das Fenster zerhackten und mit Glascherben die Arbeiter bewarfen. Die gingen nun, um ihre Wahlarbeit zu erledigen. Schon auf halbem Wege zum Ludwig-

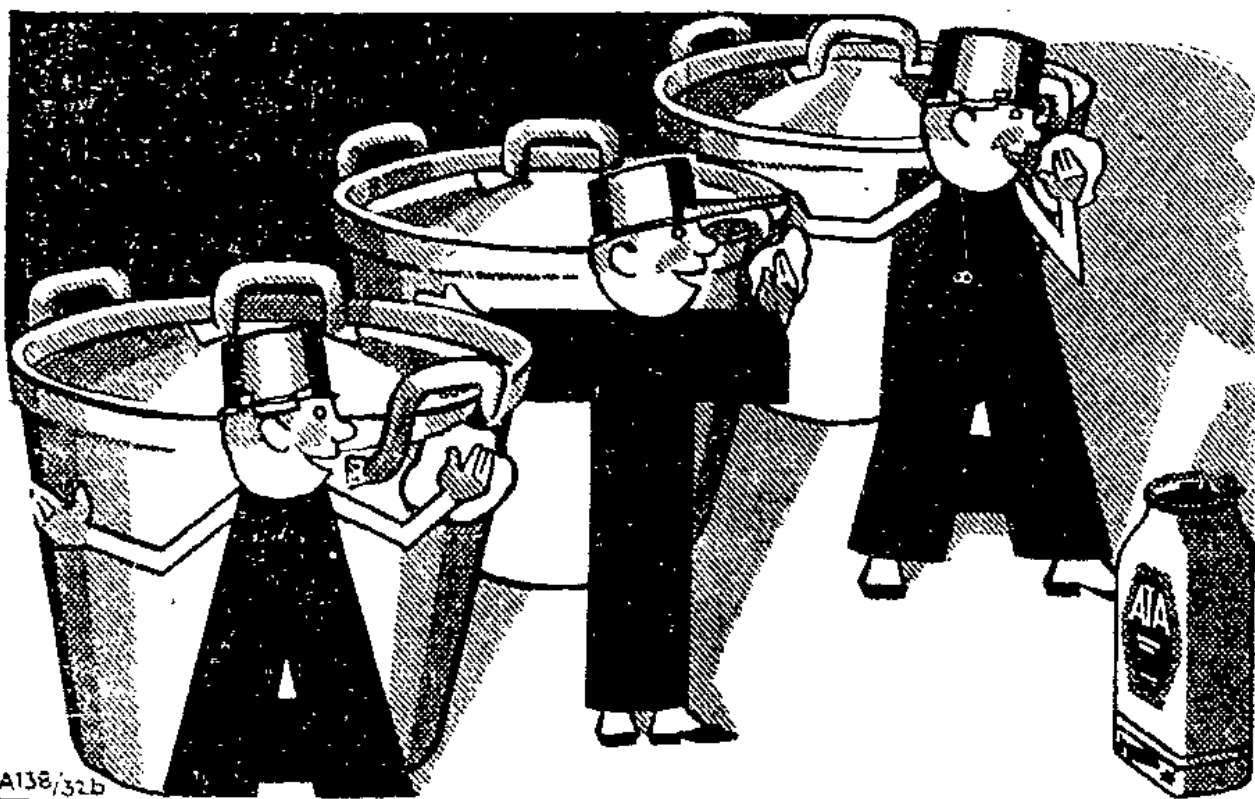
platz kam zum Tatort ein Ueberfallkommando der Polizei angetaucht, um Feststellungen zu machen. Das zweite folgte: Die Polizei wurde ausgelacht. Schon auf dem Ludwigsplatz war das erste zurück, machte halt, und einige dieser Polizeihelden, W i s c h o l, G e b l e r, K u z und D ö r i n g waren es, die mit großem Eifer die Nazianweisungen durchzuführen veruchten. Sie stürzten sich wie Wilde auf die Arbeiter L i v k a und S c h u l z W r e d, die sie mit sechs Mann Begleitung abführten. Der Bauarbeiter S o f f m a n n wurde ebenfalls ohne jeglichen Grund von der Straße weg inhaftiert. Der Polizeikommissar ließ durch Abwesenheit eine halbe Stunde auf sich warten, bis ihn die Genossen G e p p e r t und K a t h e r sprechen konnten. Danach wurde auch Genosse P. K a t h e r in Haft genommen. Auf Verlangen beim Kommissar, die Sturmsche Wohnung zu durchsuchen, erklärte Herr Pohl: „Das S.A.-Heim haben wir durchsucht und nichts gefunden.“ Nun Herr Kommissar, wenn man im S.A.-Heim nichts findet, so versteht es sich, daß eine faschistisch durchsuchte Polizei hier niemals was finden wird. Anstatt die Nazis in der Wohnung Sturm, die Zusammenrottung begingen und Arbeiter mit Glas und Blumentöpfen bewarfen, zu verhaften, werden mehrlose Arbeiter inhaftiert. Nun, die Arbeiter werden auf der Hut sein und dem Beräter Sturm, der uns als Achtgroßenjunge bekannt ist, zu begegnen müssen.

Für die Arbeiterschaft von Schlessen erwächst mehr denn je die Aufgabe, sich unter Führung der kommunistischen Partei enger zusammenzuschließen, um so einen ernsthaften Kampf gegen diesen Naziterror führen zu können. Schafft Abwehrkampfstaffeln!

Wie uns nachträglich noch bekannt wird, soll sich Sturm im Falle eines zweiten Aufmarsches der Arbeiter wegen seiner Fahne geäußert haben:

„Stommen sie nochmals, dann schief ich die Gunde über den Saufen.“

Die Arbeiter werden sich diesen Ausdruck besonders merken müssen.



Jeder Topf ist blinkendhell! ATA putzt bequem und schnell!

Ata für alles, denn Ata putzt alles! Metall, Holz, Glas oder Stein, was es auch sei. Auch Ihr Aluminiumgeschirr strahlt wie neu, wenn Sie es mit Ata trocken abreiben und mit trockenem Lappen nachpolieren. Für die Säuberung aller Eßgeräte ist Ata die hygienische Hilfe, weil es geruchlos ist und keine säurehaltigen Bestandteile besitzt. Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Versäumen Sie nicht die Ausstellung „Heim und Mode“ im Messehof des Scheitniger Ausstellungsgeländes zu besuchen. Unser Stand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden

Die Angestellten der Großwarenhäuser

Viel Arbeit — wenig Verdienst, ist hier die Parole

Breslau. „Stark nach Kasse.“ Wenn du diesen kleinen Scherzhaften Satz anhörst, dann ahnst du nicht, was der Ausdruck „Kassemachen“ für den Warenhausverkäufer bedeutet. Wieviel Geld und was, Spielzeug, Bekleidungs- und Ausbesserung erzeugt und bedeutet dieser Dampf um die Kassenscheine. Und dieses Seltene ist es, welches den gemeinlichen Namen der ausbeuteten, schlecht entlohnten Großwarenhäuser-Angestellten bisher so sehr hinderns beeinträchtigt hat. Die „große Kasse“ bedeutet: weiter im Betrieb bleiben, keine Kasse bringt mit sich einen Anruf der Aufsicht: „Sie werden von der Geschäftsleitung verlangt.“ Dann gibt es einen weißen Fettel — die Kündigung. Es werden bei jedem Abgang immer nur Neigungen abgebaut, die die Kleinsten Kassen haben. Dadurch wird bewirkt in die Reihen der Angestellten ein erbitterter Konkurrenzkampf um den einzelnen Kunden getragenen Reich vergrößert wird der persönliche Druck auf den einzelnen Angestellten, durch ein großes Heer von Spielzeug, genannt „Aufsicht“. Da gibt es Überaufsichten und eine Aufsichtslinie. Diese Aufsichten nehmen oft die Kunden, lassen sich bedienen usw., dabei wird jede Bewegung der Angestellten kontrolliert, für Nachweis von Fehlern erhalten sie Prämien von der Geschäftsleitung, sodass die Angestellten ständig in der Angst vor der Spindel der Aufsichten leben. Ja, selbst den Angestellten werden Prämien gestiftet, wenn sie ihre Kollegen bei der Geschäftsleitung verraten. Man appelliert an die niedrigsten Instanzen.

Die Arbeit ist schwer und anstrengend. Die Kandidat, besonders die aus dem Volkstum des Landes glaubt, alle ihre Launen des Tages unbedingt auf die wechselnden Verkäufer übertragen zu müssen. Es gehört ein mächtiges Maß von Geduld und Nerven dazu, stets ruhig, höflich, lächelnd zu bedienen, wenn man von einer „Kassette“ (so nennt man eine solche Verkäuferin) gestiftet wird. Aber, immer lächeln und höflich sein, sonst droht die Beschwerde der Kundin, oder das Spitzelauge der Aufsicht und vor allem Dingen Kasse, Kasse! Also lächeln willkommengeheißt und freundlich gegrüßt, selbst wenn man innerlich vor Wut verbrühten möchte.

Schlechte können die Werksmangestellten im Dienst nur aus Mänteln und vom Sehen. Oft halten die Angestellten die Strapazen nicht aus. Es sind, besonders in der Lebensmittelabteilung, schon des öfteren Fälle vorgekommen, in denen Angestellte zusammengeschnitten und ohnmächtig geworden sind. Die Zeit, in der die Kunden für Minuten, die Angestellten aber mehr als 9 Stunden leben und arbeiten, ist dumpf und schmerzhaft. Die Luftung ist düster und unge-

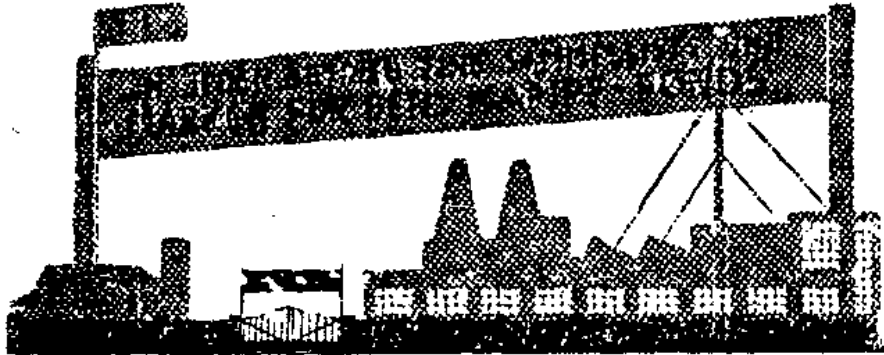
mäßig. In der Angestelltenenschaft herrscht die Meinung, „daß ist hier eine Knochenmühle.“ Aber das ist in allen Warenhausgroßbetrieben gleich.

Die monatlichen Gehälter, zwischen 100 und 120 Mark, im Höchstfalle sind es Hungerlöhne, wenn man bedenkt, daß die Angestellten stets moderne, gute Garderobe tragen müssen, die überdies sehr rasch rumpelt wird, daß sie gepflegt und im Betriebe erscheinen müssen, doch wovon, danach fragt die Geschäftsleitung nicht.

Angestellte von Wertheim, Tieg, Barack, Woolworth und von der Gbape und den anderen Warenhausgroßbetrieben, laßt euch nicht aufeinanderheben, sondern kämpft gemeinsam mit der A.G.D. und der kommunistischen Partei, für eure Forderungen. Reißt euch ein zum gemeinsamen Kampf! Eure Parole am 24. April: Wir wählen Kommunisten, Liste 4.

Wir tragen eine große Verantwortung

Niemals seit der Zeit des Bürgerkrieges und des imperialistischen Angriff auf die Sowjetunion in den Jahren 1917—1920, ist die Stunde des Angriffskrieges des Imperialismus gegen die Sowjetunion so nahe gerückt, wie in diesen vor uns stehenden Wochen und Monaten. Unsere große historische Lösung der Verteidigung der Sowjetunion durch die Millionenmassen des Weltproletariats, kann



schnell und überraschend von einer Agitations- zu einer Aktionslösung für die A.G.D. und der mit ihr verbundenen revolutionären Arbeiter-schaft werden. Diese unsere Hauptlösung, birgt in sich den unverzichtlichen Kampf gegen alle imperialistischen Räuber und ihre sozial-faschistischen und faschistischen Kriegsumtreiber im eigenen Lande.“ (Aus der Broschüre Ernst Thälmann: „Der revolutionäre Ausweg und die A.G.D.“) Preis 20 Pf.

Darum muß in der jetzigen Situation der Kampf gegen den imperialistischen Krieg in der Agitation und Propaganda viel härter durch den Massenvertrieb unserer Antikriegsliteratur unterstützt werden.

Keine Agitation ohne die Broschüren: „Krieg in China“, Preis 10 Pf. „Krieg in China, Intervention, Weltkrieg“, Preis 10 Pf. (Mit vielen Bildern im Kupferdruck.) „Hölle über Shanghai“, Augenzeugen berichten. (Illustriert im Kupferdruck) nur 5 Pf.

Öffentliche Frauenversammlung der Erwerbslosen

Frau Martha Donnisch spricht am Montag, dem 18. April, 16 Uhr, im „Zentralballsaal“, Westendstraße 50/52, über die dauernde Verelendung der Frauen und Mädchen. Auftreten der Agitatorin der Frauen des Erwerbslosen-Ausschusses. Erscheint alle! Eintritt 5 Pfennig. Die Frauenkommission des Erwerbslosen-Ausschusses.

Sitzung der Kaspolabteilungen

Mittwoch, den 20. April, 17 Uhr, findet in Breslau, Ochlauer Straße 1, im Büro der proletarischen Freiberger eine Sitzung der kommunistischen Fraktion des Schlesischen Provinziallandtages, der Breslauer Stadtverordnetenfraktion und des Breslauer kommunalen Rates statt. Zu dieser Sitzung werden hinzugezogen je ein Vertreter aller bestehenden Kreis-Erwerbslosenvereine. Die Finanzleistung muß von denselben getragen werden. Wichtige Fragen werden in dieser Sitzung behandelt, deshalb müssen alle Anstrengungen gemacht werden, das Jahrgeld für den Vertreter bereitzustellen.

Wir ersuchen euch, umgehend der A.G. mitzuteilen, welcher Kollege als Vertreter zu dieser Konferenz geschickt wird.

A.G., Abt. Kaspol.

Sie wollen die Wahrheit nicht hören

Trebnitz. In der Begeisterung der Sowjetunion und der A.G.D. darf der sozialdemokratische „Volkstribun“ nicht fehlen. Hier tut der bekannte Strowig sein Möglichstes. Um mit den Lügen auch hier im Orte auf einmal aufzuräumen, stellt die Opposition im Bauernbundesbund einen Antrag, mit der Delegation nach der Sowjetunion zwei hiesige Bauernbundesmitglieder zu entsenden. Die letzte Monatsversammlung des Verbandes beschäftigte sich nun mit dem Antrag und dem Resultat der Abstimmung der auswärtigen Kollegen. Es hatten dafür und 85 dagegen gestimmt. Die Trebnitzer Kollegen, die mit 31 Mitgliedern versammelt waren, stimmten mit 26 Stimmen dafür, sechs enthielten sich der Stimme, so daß insgesamt 81 Kollegen dafür, 85 dagegen gestimmt hatten und 17 sich der Stimme enthalten haben.

Trotzdem die Kollegen in ihrer Mehrzahl sich für die Delegation ausgesprochen haben, wie das obige Resultat ergibt, denken die Herrschaften nicht daran, die Delegation zu beschicken. Nun fand am Sonnabend, dem 2. April, die Ortsauschussung des A.G.D. statt, in welcher der Kollege Stein, erneut den Vorschlag in dieser Richtung unternahm. Hier wurde der Antrag auf das Betreiben Spichalles abgelehnt. Trotzdem dürfen die Kollegen nicht ruhen und müssen darauf bestehen, daß die Delegationsmitglieder bereitgestellt werden und die zwei vorgeschlagenen Kollegen mit der Delegation nach der Sowjetunion geschickt werden.

Allerorts müssen die gewerkschaftlich organisierten Kollegen dem Beispiel der Trebnitzer Kollegen folgen, in allen Gewerkschaften die Frage der Auslandsdelegationen stellen, und gegen die Vergewaltigung der Mehrheit der oppositionellen Bauernbundesmitglieder protestieren.

Geschäftliches.

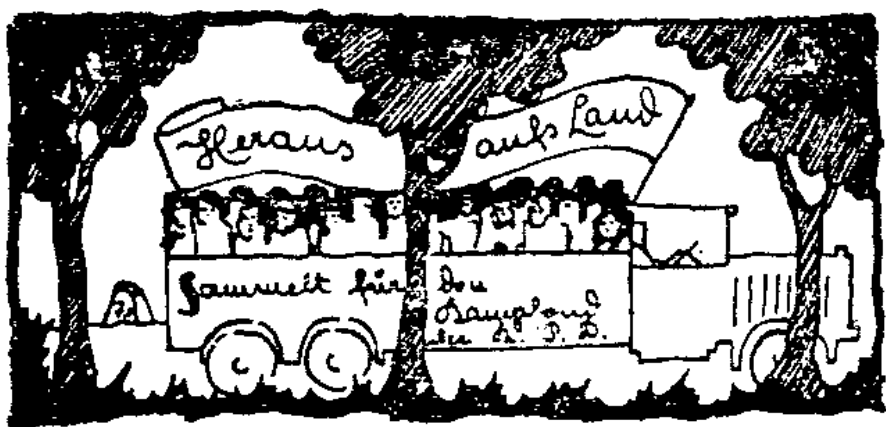
Die Frühjahrsvinventur der Hausfrau ergibt, daß mancherlei Kleidungsstücke aufgefressen werden müssen. Wir denken an Kleider, Anzüge, Hüte, Handschuhe. Auch Gardinen und Teppiche sind verrottet und verstaubt. „Nestling-Färberei und Wäscherei“, das maßgebende Werk des deutschen Ostens, bürgt dafür, daß die alten Bestände zu neuem Leben erziehen. Und der bescheidene Geldbeutel kann es er-schwingen.

Es wird alle die vielen Besucher der Ausstellung „Heim und Mode“, die am letzten Sonntag wegen Ueberfüllung die Modellschau der Firma M. Centamer. Schmiedebstraße, nicht besuchen konnten, interessieren, daß kommenden Sonntag, den 17. April, 14 Uhr, und 15 Uhr, zwei weitere große Modellschauen stattfinden.

Das seit Jahrzehnten bestens bekannte Haus Centamer wird wiederum von einer Reihe feiner Damen und niedlicher Kinder die letzten Frühjahrskleider in Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe vorführen lassen.

Jedes einzelne Kleidungsstück zeugt von dem guten Geschmack der Firma Centamer, deren erstes Prinzip seit jeher darin liegt, alles Ueberflüssige zu vermeiden und durch Verarbeitung von nur gutem Material ihrer Kundenschaft moderne Qualitätsware zu niedrigem Preis zu geben.

Besonderen Wert wird bei diesen Vorführungen auf Frauen-Größen gelegt, worin ständig eine große Auswahl unterhalten wird. Auch Hochhimmelskleider werden schon gezeigt, so daß es sich lohnt, diese Modellschau zu besuchen.



Hunger im Land, Krieg vor der Tür, wählt Kommunisten, Liste 4!

Zentrum

Schuh-Hilfe Neumarkt 16 empfiehlt sich bestens 48235

Uhren / Ringe / Gold / Silber / Fahrräder Ankauf / Beilehung Verkauf Leihhaus Lachmann Poststraße 1 48230

Schuhmacherstr. Franz Jung Kupferschmiedestraße 43 48242

Fritz Giefke TUCHLAGER · RING 19 48243

Foto-Kopieranstalt Schlesien Helmsch. r. Harisstraße 47 48244

Damenhüte kaufen Sie am besten bei Hulda Siedner Schmiedestraße 13 16 48245

Für die Augen Heidrich 48247

No d

Fleischermeister Otto Kirsch empfiehlt sich bestens Rosenthaler Straße 28 48241

Ost

Niedrigste Preise für Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im Fahrradhaus „Ost“ Inh. A. Olszewski Mönstersiraße 17 48240

Neumarkt

Kauft bei Heisig Heisig ist billig! 48236

Lokal

Konzertsaal Kroker am Weidendamm 48238 Das beliebte Familien-Lokal Jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag: Konzert

Gesellschaftshaus Gräbschen früher Hoff & Börke Inh.: Fritz Schwinitzky 48245 Schöner schattiger Garten Saal für Vereine und Festlichkeiten

Maruska's Gesellschaftshaus Kleiner Luna-Park, Morgenau Saal- u. Garten-Etablissement empfiehlt sich für alle Vereins-, Familien-Festlichkeiten 48237

Georg Thomas, Inh. Paul Herzog

Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 97 Vogelfutter-Spezialgeschäft Sämereien, Kolonialwaren

Achtung!

Genossen und Genossinnen! Besucht nur die Lichtspieltheater

welche bei uns ihren Spielplan bekanntgeben Halte Disziplin!

Parteienossen! Kauft nur bei den Inserenten Eurer Zeitung

Capitol Strehlen

Von Freitag bis Montag: 7-9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, Uhr

Der Sieger

mit Hans Albers — Käthe v. Nagy

Auf das äußerste herabgesetzt

sind meine Preise für Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen sowie sämtliche Ersatzteile besonders Bereifung Reparaturen niedrigste Berechnung

Herberg, Weißstein Salzbrunner Straße 1

Wichtig für alle Möbelkäufer

Gelegenheitskäufe in neuen und gut erhaltenen Möbeln stets auf Lager.

Einige Beispiele: Kleiderschränke . . . v. 20.- an Tische, alle Größen . . . v. 5.- an Waschkommoden, Marmor v. 27.- an Sofas . . . v. 15.- an

Schlafzimmer u. Küchen in reicher Auswahl Einzelmöbel aller Art

Lieferung und Lagerung frei Rest in Raten Vorzeiger dieses erhalten bei Kauf Extra-Rabatt

Weißsteiner Möbelhaus Franz Teuber

Einkaufs-Vorteile

besonderer Art nur im KAUFHAUS ZUM STRAUSS RUD. KARSTADT AG. GORLITZ

Billige Angebote in:

Strumpfhüftergütel . 50, 95 J., 1.— an Hüftgütel 1.95 an Corsets 1.95 an Bältenhalter . . . 50, 75, 85, 95 J. Strümpfe 50, 75, 95 J., 1.25 Schläpfer) in reichlicher Auswahl Tische) und allen Pre-Blaugen

W. & G. Neumann Breslau, Gartenstraße 53-55 (Cieplikhaus) und Gebr. Lewandowski Oylaner Straße 64

ARTERIEN - VERKALKUNG

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: Hoher Blutdruck, Atemno., Schwindel, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvorgangs, Schilddrüsenerkrankung und Mannesschwäche bekämpfen Sie durch

Radium-Tropfen mit Radium-Emanation 126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nehmen. Radium-Tropfen ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verhindert die weitere Anreicherung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen u. d. gl. Entlastung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung. Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung 2.7.—

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (A 565)

RHEUMATISMUS

Lassen Sie uns Ihre Leiden bellen und Ihre Schmerzen beseitigen! Unsere Tropfen-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freudebotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskeln-, Kopfschmerzen usw. leiden. Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Übeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt. Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt! Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den schmerzhaften Schmerzen, die Sie zu ertragen haben.

Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. Garantie-Geld für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Wir haben Tausende geheilt, warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Tee- oder Einreibekur! Preis RM. 3.50 gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke, Arzt. Gutachten liegen jeder Sendung bei. Die Präparate u. die eingehenden Beste werden unterliegen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.

KAUFHAUS ZUM STRAUSS RUD. KARSTADT AG. GORLITZ

Preußen rot — für Arbeit, Freiheit und Brot!

Kampfrede des Genossen Thälmann im Berliner Sportpalast

In der Riesensandkammer des roten Berlins am 13. April im Sportpalast hielt Genosse Thälmann seine von soeben veröffentlichte Kampfrede gegen die Preußenreaktion. Er führte aus:

Genossen! Zu Beginn meiner Rede will ich eine Frage behandeln, die in den nächsten Wochen zweifellos in den Reihen der Arbeiterklasse große Auseinandersetzungen hervorrufen wird: Das Verbot der SA. und SS., das heute von der Reichsregierung ausgesprochen wurde. Dieses Verbot wirft die Frage auf: wie kann die deutsche Arbeiterklasse den Faschismus schlagen?

Zweifellos wird der „Vorwärts“ morgen früh jubeln, das Verbot sei ein „Sieg der SPD. über den Faschismus“ (Lachen) aber wir sagen:

Groener und Severing können niemals den Faschismus schlagen.

(Sehr richtig!) Diejenigen, die ja nur einen Flügel des Faschismus darstellen, können niemals etwas Ernsthaftes gegen den Faschismus unternehmen.

Drei Gründe sind maßgebend für das SA-Verbot: 1. handelt es sich um eine außenpolitische Maßnahme im Hinblick auf die kommenden Reparationsverhandlungen; 2. ist es ein doppelter Wahlschlager sowohl für die SPD. wie für die Nazis — gerichtet gegen die KPD., 3. ist es ein indirekter Liebesdienst für Hitler, der auf diese Weise von der unheimlichen SA. befreit wird und jetzt legal in die Regierung hinein kann. (Lebhaftes: Sehr richtig!)

Wir sagen offen, daß das papierene Verbot mit dem wahren Kampf gegen den Faschismus nichts zu tun hat. Im Gegenteil wird in den nächsten Wochen mit verstärkten Maßnahmen sowohl von Seiten der Regierung, wie von Seiten der Nazibanden gegen die kommunistische Partei zu rechnen sein.

Preussischer Landtag gegen Erwerbslose

Außer diesem Ereignis gibt es drei Tatsachen in den letzten Tagen, die für die Führung des preussischen Wahlkampfes von

großer Bedeutung sind. Im Preussischen Landtag verlangten wir Kommunisten die Behandlung unserer Anträge mit den Forderungen der Erwerbslosen und Kurzarbeiter, die heute schon zwanzig Millionen Menschen in Deutschland ausmachen. Wir verlangten Aufhebung der Notverordnungen gegen die Erwerbslosen. Aber keiner dieser Anträge wurde behandelt.

Das zweite Ereignis ist die Sportpalastkundgebung der SPD. vor zwei Tagen, wo es die kleine Sensation gab, daß drei Ottos auf einmal sprechen sollten (Lachen). Zwei oder drei Ottos aber machen den Kohl der SPD. nicht fett. In dieser SPD.-Versammlung herrschte ein unsagbar politischer Tiefstand. Nicht ein Wort über die Millionen Erwerbslosen! Nicht ein Wort über den Lohnraub!

Wir sind nicht davon überrascht. Aber überrascht waren diejenigen, die ein Wahlprogramm von der größten Regierungspartei erwarteten.

Man hätte erwarten müssen, daß ein „Staatsmann“, dessen Partei seit 14 Jahren am Ruder sitzt, den Arbeitern sagt, was in dieser Zeit geleistet und erreicht wurde. Aber nichts davon geschah!

Der Ministerkongreß des ADGB.

Das dritte Ereignis ist der „Krisenkongreß“ des ADGB., auf dem aber alle Vertreter von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen ferngehalten sind. Nur Minister wie Stegerwald, Warmbold, Braun und Severing sind anwesend. Stegerwald forderte, selbst unter Widerspruch bei dieser erlauchten Versammlung, „Angleichung der Löhne“, d. h. neuen Lohnabbau.

Der „Krisenkongreß“ ist nur ein Betrugsmanöver. Er bringt keine Arbeit und keine Linderung der Not. Er soll zur Feruhigung der Erwerbslosen dienen, was auch in einem Telegramm an den französischen Imperialismus zum Ausdruck kommt. Die Erwerbslosen können ihre Lage nur verbessern, wenn sie die Forderungen des Reichserwerbslosenausschusses zur Grundlage ihrer Massenaaktionen machen. (Beifall.)

All diese Tatsachen zeigen, wie in Preußen der Wahlkampf geführt werden soll, wie man sich die Ministerjeßel erhalten will.

Wir Kommunisten sind die einzige antikapitalistische Partei

Wir wollen keine Ministerposten. Wir sind die einzige Partei der tiefsten Todfeindschaft gegen das kapitalistische System, auf Gedeih und Verderb verbunden mit dem Proletariat und allen Unterdrückten. (Stürmischer Beifall.) Wir sind die Partei der Erwerbslosen, der Betriebsarbeiter, der Mittelständler und armen Bauern. Die Mehrheit all dieser Massen in unseren Reihen zu erfassen, ist unsere geschichtliche Aufgabe, die wir lösen werden. (Beifall.)

Die SPD. zittert um ihre kapitalistischen Ministerposten, ihre Politik ist die Politik des Kapitalismus. Wir dagegen kennen nur eine Richtschnur: das Klasseninteresse des Proletariats, das Klasseninteresse aller ausgebeuteten Werktätigen! (Stürmischer Beifall.)

20 Millionen Erwerbslose erheben Anklage

gegen das kapitalistische System, gegen alle Parteien des Systems. Wenn diese hungernden Massen ihre gewaltige Kraft erkennen, dann sind wir der Erfüllung unseres Zieles viel näher. Wenn diese Massen in Marsch lämen, wie würden dann die Klassenfeinde zu zittern beginnen. (Stürmischer Beifall.)

Das ist die graue Elendsarmee. Aber sieht es im Betrieb, im Kontor anders aus? Haben die Angestellten und unteren Beamten ein besseres Leben? Werden Mittelständler und kleine Bauern nicht von Steuern und Zöllen ausgeplündert? Alle haben sie das gleiche Interesse: Beseitigung der kapitalistischen Herrschaft.

SPD. und Nazis — zwei Kapitalstützen!

Allerdings ist es heute noch so, daß große Teile dieser Massen noch nicht unsere revolutionären Schlachtforderungen ziehen. Ihnen allen muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr Schicksal im Kapitalismus nicht verbessert werden kann.

Uns interessiert vor allem Hitlerpartei und SPD. Die Bourgeoisie benutzt die beiden Parteien wechselseitig. Zwischen SPD. und Nazis herrscht ein Konkurrenzkampf um die Pflichten. Gerade dadurch sind sie in der Lage, die Massen zu täuschen. Die SPD. hätte nur einen Bruchteil ihrer Anhänger für Hindenburg mobilisieren, Hitler hätte nur einen Teil der 20 Millionen aufbringen können, wenn sich nicht beide gegenseitig in die Hände arbeiten würden.

Es ist eine erste Mahnung für uns, daß 33 Millionen für die Kandidaten der Reaktion gestimmt haben. Das zeigt, daß die Massen über das kapitalistische System noch außerordentlich groß sind. Aber das entmutigt uns nicht.

Wir sehen die Zahlen klassenmäßig, nicht parlamentarisch.

Wir bauen nicht auf die Dummheit der Massen wie SPD. und Nazis, sondern wir wecken ihr Klassenbewußtsein.

Wir haben die festseltendste Überzeugung, daß auf die Dauer die Irreführung und der Betrug der Massen unhaltbar ist, daß der Tag kommt, wo die Massen den kapitalistischen Plunder beseitigen und ein freies, sozialistisches Deutschland erkämpfen werden. (Stürmischer Beifall.)

Das Wählblatt, der „Vorwärts“, kündigt, wie schon so oft, den Bankrott der KPD. an (Lachen). In der „Vorwärts“-Redaktion ist scheinbar ein Goebbels. Immer wenn der „Vorwärts“ unseren Bankrott ankündigt, ist es ihm schlecht bekommen.

Nicht die Kommunisten bankrottieren, sondern die SPD. befindet sich, historisch gesehen, im Niedergang und moralischen Bankrott. (Händeklatschen.)

Verbote halten uns nicht auf!

Zu den überwachenden Polizeioffizieren gewendet, erklärt Genosse Thälmann: „Wenn die Bourgeoisie versuchen sollte, die revolutionären Organisationen zu verbieten, so sagen wir ihr: Den Aufstieg einer solchen Bewegung wie der unseren, könnt ihr niemals mit Verboten aufhalten. (Donnernder minutenlanger Beifall.)“

Wer glaubt, durch Trias und Manöver unsere Partei aufhalten zu können, ist auf dem Holzweg. Unsere revolutionäre Leidenschaft wird der Bourgeoisie zeigen, daß wir schon am

24. April einen Strich durch ihre Rechnung machen werden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wir fragen die Millionenmassen des werktätigen Volkes, denen von der SPD. Versprechungen über Versprechungen gemacht wurden: Hat sich eure Lage nach dem 10. April geändert? Haben die Erwerbslosen einen Bissen Brot mehr? Haben sie

Die Doppelzüngigkeit der Nazis

Goebbels erklärte im Sportpalast, daß zwölf Stunden nach Hitlers Regierungsantritt die Notverordnungen aufgehoben werden würden. Hitler selbst aber sagte in seinem berühmten Interview mit Knickerbocker, daß der Vertrag von Versailles und die Notverordnungen Tatsachen seien, mit denen man rechnen müsse. So doppelzüngig ist die Politik der Nazis. Sie machen allen Schichten Versprechungen, den Ausbeutern und den ausgebeuteten

Nur eine Partei kämpft gegen Versailles: die KPD.!

Wer nicht gegen die Kapitalisten im eigenen Land kämpft, kann nicht gegen Versailles kämpfen. Und die Hitler-Partei ist, wie Krupp selbst zugegeben hat, von den schlimmsten Lohnräubern des Montan-Trusts mit Millionen begabht, damit sie die Kommunisten, die Kämpfer gegen den Lohnabbau, niederschlagen soll. Und so sehen wir, wie die Hitler-Partei auftragsgemäß die Besten unserer arbeitenden Jugend, unserer roten Front ermordet, wie sie gegen die Sowjetregierung heßt, die als einzige Regierung der Welt gegen den Schandvertrag von Versailles aufgetreten ist.

Es gibt nur eine Partei, die auf Tod und Leben mit dem Kampf gegen das Versailler Schmachdiktat und die Reparationen verbunden ist: das ist die KPD., das ist die kommunistische Weltpartei, die Komintern. (Stürmischer Beifall.) Aber Hitler verbündet sich im Kampf gegen die Sowjets mit Tardieu, der Deutschland knechtet, und mit Piljudski, der die deutschen Minderheiten in Oberschlesien und im Korridor verfolgt. (Pfuui!)

Mit Ehrhardt und Oldenburg-Januschau kann man nicht gegen Hitler kämpfen

Wir Kommunisten wissen, daß man den Hitler-Faschismus nicht schlagen kann, wenn man sich mit Kapitän Ehrhardt und dem Hohenzollernjuncker von Oldenburg-Januschau verbündet und mit diesen Ergreaktionären zusammen in einer Front Hindenburg wählt, sondern nur durch den revolutionären Kampf mit der KPD., die allein den Faschismus schlagen kann (Händeklatschen.)

Wir sagen den sozialdemokratischen Arbeitern und den Mitgliedern der SA.: Eure Stimmabgabe für Hindenburg wird euch noch einmal zu denken geben. Wenn ihr nicht erkennt, daß ihr gemeinsame Sache mit euren kommunistischen Klassenfeinden treiben müßt, dann werdet ihr schlimmer noch als bisher die Peinliche des Finanzkapitals zu spüren bekommen. An dem Tage, an dem die Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiter mit uns gemeinsam über den Kopf ihrer Führer hinweg den Kampf aufnehmen, wenn die große Klassenarmee des Proletariats marschiert, in diesem Moment wird der Faschismus zerschmettert werden. (Lauter Beifall.)

Wir Kommunisten haben im Kampf gegen Hitler große Opfer gebracht und oftmals gemeinsam mit Reichsbannerkameraden die besten Kolonnen im Kampf gegen die Hakenkreuzler gestellt. Und was geschah? Severings Polizei hat uns verhaftet. Severings Polizei hat unsere besten antifaschistischen Kämpfer in die Gefängnisse und Zuchthäuser gebracht. Severing hat den KPD. verboten und Otto Braun hat den Stahlhelm erlaubt.

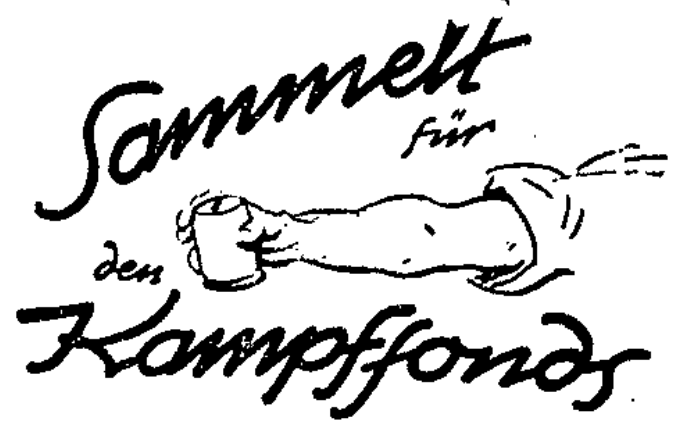
Ich frage von dieser Stelle aus alle sozialdemokratischen Arbeiter: Solange der Rote Kreuzkämpfer-Bund existierte

Krupp-Millionen und Hohenzollerngelder

wie sie in die Wahlkassen der SPD. und Hitlers fließen, müssen bei uns wettgemacht werden durch

energisch gesteigerte Sammelaktion für den Wahlfonds „Klasse gegen Klasse“.

Jeder Groschen ein Geschloß gegen die Severing-Hitler-Front! Die bisher gesammelten Gelder sind entschieden zuwenig, deshalb



Arbeit bekommen? Wird den Betriebsarbeitern, den unteren Beamten und Angestellten nicht vielmehr, wie Stegerwald heute ankündigt, Lohn und Gehalt weiter gekürzt? Sind die Angriffe der kapitalistischen Reaktion geringer geworden? (Rufe im ganzen Saal: „Nein! Nein!“)

Genossen und Genossinnen! In diesen Tagen hat die Klassenjustiz ein Schandurteil gegen unseren Genossen Scheringer gefällt. (Gellende Wutrufe!) Scheringer hat den nationalen Betrug der Hakenkreuzler entlarvt, er hat sein Examen nicht auf der Universität, sondern auf der Festung Kehl abgelegt. (Stürmisches Händeklatschen.) Er hat auf der Festung gelernt, daß nur eine Partei den Kampf gegen Versailles und Young führt: das ist die KPD.!

In diesem Augenblick wird Genosse Thälmann durch eine spontane Kundgebung der Massen unterbrochen, die in lauten Hochrufen den Genossen Scheringer feiern.

Genosse Thälmann fährt fort: „Heute sperren sie noch unsere Westfenster ein. Aber wir sagen ihnen, daß eine Zeit kommt, wo wir sie einsperren werden.“ (Tubelnder Beifall.)

aufmarschieren konnte, gab es da SA.-Kasernen in den Arbeitervierteln und die Provokationen der Hitlerpartei, (Von allen Plätzen erschallen Rufe: „Nein! Nein!“) Solange der Rote Frontkämpfer-Bund existierte, war das unmöglich. (Händeklatschen.) Und wer hat den KPD. verboten? Etwa der Juncker Stendel? Der hat es nicht fertiggebracht. Da mußte erst der Sozialdemokrat Severing kommen.

Ihr SPD.-Führer regiert seit 1918 in Preußen. Wo sind eure positiven Leistungen, die ihr den deutschen Arbeitern zeigen könnt? Es gibt keine.“

Severing hat einmal vor dem Kriege, am 8. April 1908, im Reichstag gesagt: „Wir können bei jeder großen Streikbewegung bemerken, daß wenn Wädelhauben auf dem Plan erscheinen, dann sofort Ruhe und Ordnung in Frage gestellt wird.“

Seute legt derselbe Severing als Polizeiminister in jedem Streik seine Polizei ein. Habt ihr vergessen den 1. Mai 1928... (Ein Sturm von „Nein“-Rufen), wo 33 Arbeiter getötet wurden? Im Jahre 1930 wurden 43 Arbeiter und 1931 54 Arbeiter von der Polizei getötet. Aber kein einziger Faschist!

Unser Spitzenkandidat ist der Kampfgefährte Liebknechts und Luxemburgs.

Wir stellen den Leuten, die zur Bourgeoisie übergegangen und heute die Spitzenkandidaten der SPD. sind, bei der jetzigen Landtagswahl einen Arbeiter entgegen, der schon lange vor dem Krieg an der Seite und Spitze seiner Klassenkämpfer: den Genossen Wilhelm Pieck (Langanhaltender, stürmischer Beifall). Dort die Minister der kapitalistischen Republik. Aber auf der Liste der KPD. der Kampfgefährte von Liebknecht und Luxemburg (Händeklatschen.)

Die SPD. ist zum aktiveren Faktor des Faschismus geworden. Preußen ist der Hort der finsternsten Reaktion und das feste Bollwerk der Brüning-Politik. Niemand könnte Brüning keine Notverordnungen durchzuführen, ohne die Stücke, die er an Braun und Severing hat.

Wer Hitler schlagen will, muß erkennen, daß der Bruch mit der SPD., daß der Kampf gegen Severing notwendig ist. Denn die Positionen, die von den SPD.-Führern besetzt sind, sind keine Waffen für die Arbeiter, sondern für die Bourgeoisie. Braun und Severing setzen den Staatsapparat ebenso gegen die Arbeiter ein wie Brüning. Deshalb kämpfen wir Kommunisten so entschieden gegen die Preußenregierung. Deshalb sagen wir, daß Schluch gemacht werden muß mit diesem Regiment, daß die Arbeiter sich für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD. einsetzen müssen.

Millionen müssen gegen diese unerträglichen Zustände mobilisiert werden. Schluch mit den Abfindungen für die Volksfeinde! Herunter mit den Preisen, damit die Werktätigen kaufen können! Nieder mit den Zöllen, die das Volk ausplündern! Herabsetzung der Wuchertarife für Gas, Elektrizität usw.! Viele tausende Luxuswohnungen mit zehn und zwanzig Zimmern stehen leer. Die Erwerbslosen müssen in diese Wohnungen hinein!

Allerdings, solange der Kapitalismus regiert, werden diese Zustände bestehen bleiben. Schluch damit wird erst sein, wenn wir Kommunisten die Macht in die Hände nehmen. Dann werden wir auch die Schulden für die von den Kapitalisten aufgenommenen ausländischen Anleihen und die Tributzahlungen annullieren!

Deutschlands Proletariat steht an der Seite der Sowjetmacht!

Das einzige sozialistische Land der Welt wollen die Imperialisten angreifen. Aber 1932 ist nicht mehr 1918. Heute wissen Millionen, was im Falle eines Krieges gegen die UdSSR zu tun ist. Wir machen keinen Hehl daraus, daß überall verjagt sind, die Munitionstransporte zu verhindern ihre Kräfte gegen die Bourgeoisie entfaltet. Wir wollen vorwärts, und weiter vorwärts! Wenn wir am 24. April für die Liste 4 der KPD stimmen, so soll das ein Kampfsignal für die Entfesselung von Streiks in den Betrieben, für das gesteigerte Ringen der Erwerbslosen um ihre Forderungen sein.

Millionen für Liste 4 — ein Kampfsignal

Wie bei der Präsidentschaftswahl, stehen auch bei den Landtagswahlen zwei Klassenarmeen einander gegenüber. Es kommt darauf an, daß die proletarische Armee im Kampf um höheren Lohn, um Arbeit und Brot für die Erwerbslosen ihre Kräfte gegen die Bourgeoisie entfaltet. Wir wollen vorwärts, und weiter vorwärts! Wenn wir am 24. April für die Liste 4 der KPD stimmen, so soll das ein Kampfsignal für die Entfesselung von Streiks in den Betrieben, für das gesteigerte Ringen der Erwerbslosen um ihre Forderungen sein.

Die grauen Kolonnen des Elends werden wir zur Freiheitsarmee zusammenschweißen. Wir

herrhalten angreifen, in einigen Ländern die Todesjünde des Kapitalismus schlagen wird. (Händeklatschen, Bravo-Rufe.)

Allen Arbeitern sagen wir: Nicht am 24. April wird über die Grundrechte des Proletariats entschieden, sondern der außerparlamentarische Kampf bringt die Entscheidung. Unsere Forderungen sind nicht Parteiforderungen, sondern die Forderungen aller Werktätigen.

Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter sie überprüfen, so werden sie erkennen, daß sie mit uns kämpfen müssen. Sie müssen dazu nicht gleich das Mitgliebsbuch der SPD in der Tasche tragen, sie werden im Kampfe zu uns kommen. Denn auch sie werden sehen, daß die Kommunisten die einzige Partei sind, die den revolutionären Ausweg zeigt.

werden in den Kampf ziehen unter den großen Losungen Lenins, Liebknechts und Luxemburgs:

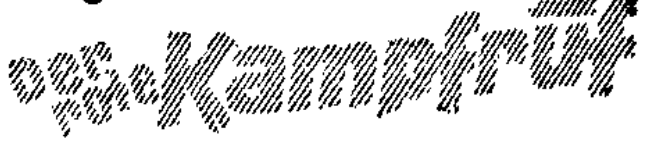
Alle Macht der Arbeiterklasse!

Nieder mit der Diktatur der Bourgeoisie!

Es lebe das rote Preußen im freien sozialistischen Rätedeutschland!

Stürmisches Händeklatschen, „Bravo!“-Rufe, lang anhaltender Beifall, der in den Gefang des „Rotgardistenliedes“ übergeht, dessen drei Strophen von den Massen stehend gesungen werden.

In jedem Betrieb -
In jeder Stempelstelle



Die Wahlzeitung
der KPD

„Ich glaube, daß das Verbot meine Aussichten bei den Preußen- und Bayerwahlen günstig beeinflussen wird. . . Ich werde nicht bestimmter zufrieden sein, wenn mir die 8,5 Millionen Stimmen, die wir bei den Präsidentschaftswahlen in Preußen erhielten, beibehalten. — Dann würden mir 160 Sitze im Preussischen Landtag erhalten und die NSDAP würde dort die stärkste Partei sein. Es ist keine Frage, daß die Bildung einer nationalen Koalition auf unsere Seite herüberkommen und uns in den Stand setzen würden, die preussische Regierung zu bilden.“

Und etwas später erklärte Hitler weiter: „Meine Methoden, an die Macht zu kommen, waren und bleiben streng verfassungsgemäß. Ich benötige daher nicht die Hilfe der Sturmtruppen, um die Macht in Deutschland zu erlangen.“

Deutlicher konnte Hitler nicht mehr zum Ausdruck bringen, daß ihm das SA-Verbot willkommen ist, weil er damit hofft, die unzufriedenen, rebellischen, proletarischen Elemente loszuwerden und eher in die Regierung zu kommen. Hört ihr es, proletarische SA-Männer! Der „große Adolf“ braucht euch nicht mehr, er hat es geschafft! Die Aktivität der SA hat ihm Millionen von Wählern verschafft; darauf und auf die Gunst der Großbourgeoisie gestützt, ist Hitler nahe an die Ministerstühle herangekommen. Jetzt braucht er die SA nicht mehr! Kein Wunder! Die Verflechtung mit Goerner und Schleicher bringt ihn seinem Ziel schneller näher. Nun gibt er der SA den Zutritt. Alle proletarischen Elemente, die bisher mit dem Nationalsozialismus sympathisierten und mit Hitler gegangen sind, weil sie glaubten, auf diesem Wege eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen zu können, müssen aus den Erfahrungen der letzten Tage die Konsequenzen ziehen:

Die Hitler, Straßer und Goebbels sind Kapitalistenknechte, sie gehen mit der Bourgeoisie gegen die Werktätigen. Die Arbeiter, Angehörigen und Kleinbauern, die ihnen Gefolgschaft leisten, wurden von den Nazis verraten und verkauft. Ihr „Kampf“ gegen das System ist Lug und Trug.

Immer wieder zeigt es sich, daß es nur eine Partei gibt, die selbst und konsequent für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen eintritt und sich nicht durch Ausflüchte auf Posten und Ämter vom Kampf um die soziale und nationale Freiheit, um Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit abbringen läßt, — die kommunistische Partei! Darum müssen auch alle Ausgebeuteten und Unterdrückten, alle Werktätigen, am 24. April die Liste der kommunistischen Partei wählen!

Deterding finanziert die SA.

Der Dja ist die Hoffnung der schlimmsten Welträuber und Unterdrücker Deutschlands — schlägt die Hitlerpartei — Wählt Liste 4!

Wie kommt es, daß der Londoner „Daily Express“ jeden Tag im freundlichsten Ton gehaltenen Nebenberichte über die NSDAP bringt?

Wie kommt es, daß als einziger ausländischer Journalist der Korrespondent des „Daily Express“ Selton Delmer von Hitler zur Teilnahme an seinem Propagandakongress während der Präsidentschaftswahlen eingeladen wurde und auch tatsächlich daran teilnahm?

Wie kommt es, daß ausgerechnet der „Daily Express“ den Wortlaut des SA-Auflösungsdekretes 24 Stunden vor der Bekanntgabe der Auflösung durch Hitlers Information erhielt? Das Geheimnis ist gelüftet: Der Direktor des „Daily Express“-Verlages ist der mächtige Deutschehändler Lord Beaverbrook und sein Finanzier ist Sir Henry Deterding, der König des Oelförderungskonzerns Royal Dutch.

Deterding hat es als seine Lebensaufgabe erklärt, den Bolschewismus zu vernichten. Schon mehr als einmal hat der englische Oelförderungskonzern in die Bewegungen ausländischer sozialistischer Kreise gehandelt. Er wurde er als Finanzier der vor einem Berliner Gericht stehenden Tschermakenschilder entthält. Einer der Hauptangeklagten war damals der Nationalsozialist Fessl, der auch verurteilt wurde. Dieser Fessl war der Verbindungsmanne der Tschermakenschilder zu Deterding.

Heute steht er an einflussreicher Stelle der Hitlerbewegung, die von Deterdings Sprachrohr „Daily Express“ propagiert wird, weil das englische Kapital von ihr die Vernichtung der KPD erhofft! Versteht man nun die Zusammenhänge? Hitler ist der Süßling Deterdings, Thijssens — kurz, alles Ausbeuter des werktätigen Volkes.

Darum Nieder mit ihm und seiner Partei! Alles für den Sieg des Kommunismus, für den Sieg der Liste 4, der KPD!

Hitler erklärt sich für Koalitions-politik, gegen die SA.

Berlin, 15. April. (Eig. Bericht.) Hitler hat gestern in einer Unterredung mit dem Berliner Sonderkorrespondenten des „Evening Standard“ Auslassungen gemacht, die überall großes Aufsehen erregten. Hitler hat dem ausländischen Pressevertreter seine Bereitschaft zur Koalitionspolitik erklärt und ziemlich offen zugegeben, daß er die SA geopfert hat, um „legal“ in die Regierung zu kommen. Neben den bekannten Großsprecheren erklärte Hitler u. a. wörtlich:

Neuer Lohnabbau — das Ergebnis des Krisentongresses

Auf dem Krisentongress des ADGB, zu dem ja die nach Berlin gekommenen, von den Mitgliedern gewählten proletarischen Delegierten keinen Zutritt bekamen, folgte dem Referat Eggerts eine geradezu jämmerliche „Diskussion“.

Bernhard, der Führer des Bauergewerksbundes, flehte Stegerwald an: „Herr Minister, versuchen Sie doch endlich einmal, den Gewerkschafter in Ihnen zu finden.“ Er erklärte dann einen neuen Lohnabbau für unmöglich, verwickelte aber wohlweislich, daß der Vertreter des Bauergewerksbundes im Berliner Schlichtungsausschuß vor wenigen Tagen für einen zehnprozentigen Lohnabbau an den Berliner Bauarbeitern stimmte. Der freiwillige Arbeitseinsatz, sagt Bernhard, hört schon heute den freien Arbeitsmarkt. Das hörte aber nicht die Freunde des Herrn Bernhard, die Gewerkschaftsvertreter im Reichswirtschaftsrat, eine Denkschrift zu unterzeichnen, in der die Arbeitseinsatzpflicht gebührend wird.

Der prächtige ADGB-Referent Eggert erklärte für das ADGB-Verbot, das die Arbeiterklasse zum Kampf gegen die Subventionen der preussischen Regierung an die Unternehmer anbelange, so seien diese notwendig.

Die Jugend müsse beschäftigt werden, sonst sei sie „für den gefährlichsten politischen Radikalismus“ empfänglich. Braun unterzeichnet im Einverständnis mit Stegerwald die Gefährlichkeit jeder Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung, die die Währung gefährden könne. Er schließt seine Rede mit der Erklärung, daß seiner Meinung nach die Lösung der Arbeitslosenfrage zunächst durch Kürzung der Arbeitszeit in Angriff genommen werden müsse. Braun betonte, daß er in dieser Forderung noch über die der Gewerkschaften hinausgehe und eine noch radikalere Kürzung, als die auf die 10-Stunden-Woche verlange. Er vergah nicht hinzuzufügen, daß die Arbeiterschaft dabei Opfer tragen müsse. Mit anderen Worten: Braun plädiert für eine Verkürzung der Arbeitswoche unter 40 Stunden, aber ohne Lohnausgleich. Was das bei den gegenwärtigen Löhnen bedeutet, kann sich jeder Arbeiter lebhaft vorstellen.

Tarnow erklärt, daß er volles Verständnis für Stegerwalds Rede habe. Er spricht die Erwartung aus, daß die Regierung es mit der Arbeitsbeschaffung wirklich ernst nehme.

Schäffel, Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner, führt an, daß bei der Reichsbahn für 370 000 Menschen die Arbeitswoche noch 51 bis 54 Stunden und unter Berücksichtigung der Dienstbereitschaft sogar 67 bis 93 Stunden betrage. Dabei sollen je weitere 44 000 Arbeiter in diesem Jahr entlassen werden. Er hat aber dem Kongress nicht erzählt, daß diese himmelstreichenden Tatsachen nur durch seine Unterwerfungspolitik möglich geworden sind. Nur das Kutischen auf dem Bauch vor Dorpmüller, nur das Erzählen jeder Widerstandsbewegung innerhalb der Eisenbahnarbeiter machte eine solche Schande möglich.

Eggert jagte in seinem Schlußwort, mit den Ausführungen Stegerwalds könne man sich einverstanden erklären, es müssen nur einige Ergänzungen gemacht werden. Deutschland habe den Winter durchgehalten nur dank der Disziplin der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Schumann, der den Kongress schloß, erklärte die vom ADGB-Botstand eingebrachte Entschließung für angenommen, ohne sie abzuändern. Einige Delegierte machten Zwischenrufe mit der Forderung, die Entschließung zur Abstimmung zu stellen. Schumann überhörte glatt diese Forderung. In den abschließenden Worten verteidigte sich Schumann sogar an der lächerlichen Behauptung, die Reichsregierung habe ihre Bereitwilligkeit gezeigt, die Forderungen der Gewerkschaften anzuerkennen.

Die Komödie des „Krisentongresses“ ist vorbei. Er hat den Arbeitern nichts gebracht, konnte ihnen nichts bringen, da es ein Kongress von Vertretern der Brüning'schen Notverordnungs-diktatur war. Trotzdem werden die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer den Arbeitern einzureden versuchen, sie hätten bei der Brüning'schen Regierung die Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms erreicht. Mit solchen durch nichts zu stützenden Behauptungen wollen die ADGB-Führer die Arbeiter und Erwerbslosen vom Kampf abhalten und für die Hindenburgpartei einjagen.

Es ist daher notwendig, in allen Gewerkschafts-, Betriebs- und Arbeitslosenversammlungen den sozialdemokratischen Schwindel zu entlarven.

Die nicht zugelassenen gewählten Arbeiterdelegierten haben einen Appell an die Arbeiter gerichtet. Im Sinne dieses Appells muß der Kampf um Brot und Arbeit organisiert werden.

Klagges „protestiert“ . . . und fährt durch

Brannschweig, 13. April. Der Naziminister Klagges erklärt eine lange scheinheilige Erklärung gegen das SA-Verbot. In dieser Erklärung protestiert der Naziminister zwar gegen das „ungerechtfertigte Verbot“, sagt aber mit keinem Wort, daß er das Verbot nicht durchzuführen werde. Nazi-Klagges protestiert nur zum Schein und führt das SA-Verbot durch.

Milde Justiz gegenüber Nazis

Kampf für die Vollamnestie der proletarischen Gefangenen!

Am Dienstag, dem 12. April, wurde der Sohn des Luther-Attentäters, der nationalsozialistische Chemiestudent Harry Rosen, wegen Vergehens gegen die dritte Notverordnung, Nichtanmeldung von Waffen und unerlaubten Waffenbesitz, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das bedeutet

für den Herrn den Ausfall eines Sekstrührlüdes. Arbeiter, bei denen nur ein alter Spaten gefunden wird, erhalten von denselben Gerichten sechs Wochen Gefängnis und mehr. Der Kampf um die Amnestie, um die Freilassung aller wegen Notvergehen und antisozialistischen Kampfes verurteilten Werktätigen muß auf breiterer Grundlage in roter Einheitsfront geführt werden.

Die SA-Parteiführer fällt

Listenverbindung mit der Partei Roskes gefordert

Gleich nach der Wahl enthüllen die Seydewitze von der SA ihr konterrevolutionäres Gesicht. Noch am Sonnabend vor dem zweiten Wahlgang rief das „Zentral“-Organ der Seydewitz-Rosenfeld zur Wahl Thälmanns auf, natürlich nicht, ohne gleichzeitig ihren Schmutzlibel über die Führerin des Proletariats, die KPD, auszu-gießen. Am Montag-Dienstag aber jetzt bereits die systematische Zer-splitterungskampagne gegen die rote Einheitsfront ein. In einem Aufruf „Prolet greif zu!“ spielt sich das bankrotte SA-Gruppchen als „Zentrum zur Überwindung der Zerissenheit und Ohnmacht der deutschen Arbeiterklasse“ auf und beschuldigt die kommunistische Partei-gang im Stil der Weis- und Hitlerfront, durch ihre Taktik, daß außerordentliche Wachstum des Faschismus gefördert zu haben.

Das ist dieselbe Gesellschaft, die im Januarstreik gegen den notverordneten Lohnabbau die kampfschlossenen Arbeiter als „Moskauer Streikheger“ beschimpfte und zum Streikbruch aufforderte.

Das sind dieselben Leute, die, wie der Brandlerist Wachter in der „SA“, der Hindenburg-SPD, die Listenverbindung zur Preußenwahl anbieten, um gemeinsam noch einige Mandate zu ergattern. Sogar zur Bildung einer „Arbeiterregierung“ nach dem Muster von 1923 in Thüringen und Sachsen, die Ebert und Sellmann mit der Reichswehr „demokratisch“ auseinanderreiben ließ, ist die SA mit der Hindenburg-SPD bereit. Die Arbeiterschaft wird über das Gefäß dieser Parlamentarier zur Tagesordnung übergeben.

Nicht um Mandate, um Stimmzettel geht es, sondern um die Auslösung von Massenkämpfen in den Betrieben, gegen jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsabbau, gegen die Notverordnungs-diktatur, gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher.

In diesem Kampfe stehen die SA-Führer und Brandleristen in einer Front mit den Weis und Hitler und sie werden mit ihnen auch erbarmungslos geschlagen werden.

Großartige Perspektiven!

AGB-Krisenkongress hat leere Worte — Sowjetgewerkschaften schaffen Arbeit und steigende Löhne

Was bringen die deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften den Arbeitern? Sie beschäftigen sich am Lohnabbau und an der Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen. Sogar ein Wahlwindel wie der AGB-Krisenkongress konnte nur mit einem „Appell an die Reichsregierung“ enden, die „Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung zu erkennen“ — wofür kein Arbeitsloser sich etwas kaufen kann.

Gegenüber dieser Schmach der mit dem Kapital verbundenen reformistischen Gewerkschaften können wir voller Stolz auf die herrlichen Errungenschaften der Sowjetgewerkschaften hinweisen. Zum bevorstehenden 9. Kongress der Sowjetgewerkschaften schreibt die „Pravda“ in einem „Die Schule des Kommunismus“ betitelten Leitartikel:

Der Weg der Gewerkschaften von der 8. bis zur 9. Konferenz ist ein Weg der entscheidenden Ausrottung der traditonistischen Tendenzen und Elementen, ein Weg des entscheidenden Umbaus mit dem Gesicht gegen die Produktion, mit dem Gesicht gegen die Stößbrigaden. Die größten Erfolge der Industrialisierung und der sozialistischen Rekonstruktion der Landwirtschaft, die errungen wurden, werden von einer unaufhörlichen Steigerung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiterklasse begleitet. Die Arbeitslosigkeit wurde vollständig liquidiert. Für die überwiegende Mehrheit der Industriearbeiter wurde der Siebenstundentag durchgeführt. Die Löhne wurden erhöht, die Versorgung der Arbeiter wurde verbessert. Verbessert wurden ebenfalls der Versicherungsfonds sowie andere Formen der Versorgung der Arbeiter.

Die Kräftigung der sozialistischen Wirtschaft eröffnet die Möglichkeit einer riesigen Vergrößerung der Kapitalaufwendungen für den Wohnungs- und Kommunalbau, statt 3371 Millionen im Jahre 1927/28 über 9700 Millionen im letzten 5-Jahresplan. Es gibt aber noch viele Schwierigkeiten und Mängel, die einen angestrengten Kampf erheischen. Doch das Sowjetland geht mit Riesenschritten vorwärts in der Richtung des Wachstums der sozialistischen Wirtschaft und der Verbesserung des materiellen wie des kulturellen Niveaus der Arbeiterklasse. Die Eroberungen der Arbeiterklasse in der Sowjetunion sind besonders trag gegen den Hintergrund der schärfsten Weltkrisis, die das Elend von Millionen der Werktätigen immer größer macht und immer neue Millionen Proletariat auf die Straße wirft. Der größte Faktor der siegreichen Entwicklung der Sowjetunion ist die stürmische Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und des Stößbrigadentums.

Das Sowjetproletariat hat unzählige Beispiele seines heroischen Fortwärtsschreitens gegeben. Vier Millionen Stößbrigadler, 155 000 Stößbrigaden liefern den Beweis dafür, daß die Arbeit in der Sowjetunion zu einer Ehrensache, zum Ruhm, zur Tapferkeit und Heroismus geworden ist.

Der sozialistische Wettbewerb steigt auf eine neue Stufe, immer weiter, immer schneller wachsen seine höheren Formen (die „Festplankombi“ — die Gegenplankombi-Brigaden), immer härter entfaltet sich der Kampf für die Hebung seiner Qualität. Wenn es nicht die Produktionsaktivität der Arbeiterklasse, steigt ihr kulturelles Niveau, wachsen ihre Ansprüche und Forderungen. Diese neuen Verhältnisse und neuen Bedingungen stellen die Gewerkschaften vor immer neue Aufgaben.

Die 9. Gewerkschaftskonferenz der Sowjetunion muß mit der größten Sachlichkeit und Klarheit diese neuen Aufgaben und Wege der Gewerkschaftsarbeit bestimmen, wo die Grundlegung der sozialistischen Ökonomie vollzogen und wo vor der Arbeiterklasse die großartige Perspektiven aufrollen, die die 17. Parteikonferenz in der Frage des vollendeten Sozialismus und des Aufbaus im zweiten Jahrfünft vorgegeben haben. Die Beschlüsse der 17. Parteikonferenz stellen die Gewerkschaften vor gewaltige Aufgaben. Die Gewerkschaften sind die Schule des Kommunismus, die Schule der proletarischen Klassenziehung der breiten Arbeitermassen. Die Gewerkschaften entfalten ihre Arbeit unter solchen Bedingungen, wo es keine Arbeitslosigkeit gibt, wo allmonatlich hunderttausende neue Arbeiter in die Reihen des

Auf zur Solidarität der Tat!

Das Reichskomitee der AGD. zum Streikampf der tschechischen Klassengenossen

Klassengenossen! In der Tschechoslowakei führt die Arbeiterklasse einen heldenhaften Kampf gegen Lohnabbau, Massenentlassungen und Arierisierungen des tschechischen Imperialismus. 25 000 Bergarbeiter von Brüx kämpfen geschlossen seit drei Wochen. Die tschechische Regierung, der Verfall des französischen Imperialismus, hat gewaltige Militäraufgebote ins Streikgebiet entsandt. Mit Gewehr- und Maschinengewehreuer geht das Militär gegen die streikenden Arbeiter vor. Zur Stunde sind vier Todesopfer zu beklagen. Die Arbeiter setzen sich hartnäckig zur Wehr. An mehreren Stellen haben die Streikenden aus umgeworfenen Polizeiautos Barrikaden errichtet.

Die Arbeiter antworteten auf das Vorgehen der Unternehmer und der Regierung mit der Ausdehnung des Streiks. Es reihten sich in die Streikfront die Bergarbeiter des Währlich-Drauz-Karwiner-Gebiets ein. Ferner die Textilindustrie und andere Industrien, so daß gegenwärtig in ganz Nordböhmen der Generalstreik durchzuführen wird. Auch die Kaufhäuser und die Geschäftsleute haben sich den Streikenden angeschlossen.

Der heldenhafte Streikampf unserer tschechischen Klassengenossen ist ebenso wie der mächtige Streikampf unserer polnischen Klassenbrüder ein Kampf im Interesse des gesamten internationalen Proletariats. Er richtet sich gegen den Hunger-

feldzug der Bourgeoisie und erlangt die höchste Bedeutung dadurch, daß die Tschechoslowakei eine der wichtigsten Rücklagerstätten des kriegslüsteren französischen Imperialismus ist, der in der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion die bedeutendste Rolle spielt.

Wir entbieten unseren tschechischen Klassenbrüdern unsere heißen solidarischen Kampfegrüße und appellieren an die deutsche Arbeiterklasse und ganz besonders an die deutschen Bergarbeiter:

Nehmt auf den Schächeln; in den Betrieben und auf den Stempelstellen Stellung zum heldenhaften Kampf der tschechischen Klassenbrüder! Bekundet durch Resolutionen und Telegramme, die ihr auf wichtigen Kundgebungen beschließt, eure Solidarität. Organisiert Sammlungen für die Streikenden. Verstärkt den Kampf gegen die Offensive der deutschen Bourgeoisie auf Lohn, Unterbringung und Sozialleistungen. Mobilisiert zu Streik! Kampfen gegen die eigene Bourgeoisie die Solidarität der Tat!

Es lebe der Kampf gegen den imperialistischen Krieg!
Es lebe der Kampf für Brot, Arbeit und Freiheit!
Berlin, den 14. April 1932.

Reichskomitee der AGD.
Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands.

1.-Mai-Aufrufe beschlagnahmt!

Bourgeois-Angst vor dem Weltkampftag

Sofia, 14. April Die Polizei unternimmt täglich Ueberfälle auf die Arbeiterclubs und auf die Redaktionen der Arbeiterblätter um Aufrufe zum 1. Mai zu suchen. Bisher wurden in Sofia und in der Provinz einige Zehntausende Maiaufrufe der Arbeiterpartei und der Unabhängigen Gewerkschaften beschlagnahmt. Gestern wurden wieder über 10 000 Aufrufe der Unabhängigen Gewerkschaften zum 1. Mai beschlagnahmt.

Warschau, 14. April. Angesichts des bevorstehenden 1. Mai haben in ganz Polen Massenverhaftungen von Arbeitern und Bauern begonnen. In Warschau und Umgebung wurden etwa 100, in der Wojwodschast Lublin etwa 60, im Gebiet von Cholm (Westukraine) etwa 50 Personen verhaftet.

Tokio, 14. April. In Japan wurden sämtliche Kundgebungen zum 1. Mai verboten.

Proletariats aufgenommen werden können. Der Kampf gegen die bürgerlichen Ueberreste und gegen die Stimmungen einzelner Arbeiterkategorien ist ein hartnäckiger Kampf für die Erziehung zu einer sozialistischen Arbeitsauffassung, für die Hebung des proletarischen Selbstbewusstseins eines jeden Arbeiters. In diesen Fragen besteht die Hauptaufgabe der Gewerkschaften.

Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder stieg von 10 994 000 im Jahre 1928 auf 16 504 000 am 1. Januar 1932. Aber Millionen Arbeiter sind noch nicht in die Gewerkschaften hineingezogen. Die Anzahl der Arbeiterchaft der Sowjetunion wird ununterbrochen wachsen. Jede gewerkschaftliche Organisation muß es verstehen, die neuen Arbeiterkategorien, die keine Schule des Klassenkampfes durchgemacht haben, ideologisch zu beeinflussen. Die Gewerkschaften müssen elastisch, beweglich und aktiv sein, sie müssen sich stets auf die richtigen Proletariatskader, auf die fortschrittlichen Stößbrigadler stützen, sie müssen die neu hinzugekommenen Arbeiter sozialistisch erziehen und den Widerstand der Klassenfeindlichen Elemente entschieden brechen. Im unerbittlichen Kampf gegen den Opportunismus und gegen den rechten Opportunismus als die heutige Hauptgefahr müssen sie die proletarischen Millionenmassen mobilisieren, die proletarische Diktatur, deren Haupthebel sie sind, festigen und unter Führung der Leninischen Partei ihre historischen Aufgaben erfolgreich lösen.

Provokatour Ma wieder in Tätigkeit

Peking, 14. April. General Ma hat die Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang von der Mandchurien-Regierung erklärt und in Tschitar sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die 8. und die 10. japanische Division sind nun nach Chabbin entsandt worden.

Der Provokatour hat also seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Zu Beginn des Mandchurien-Feldzuges der Japaner bestand die Rolle des Chinesengenerals Ma darin, durch scheinbaren Widerstand die Japaner immer tiefer in Land zu loden. Vor zwei Monaten ging er dann offen ins japanische Lager über, um die inzwischen herangewachsene wirkliche Widerstandsbewegung in der Mandchurien zu verwirren und zu desorganisieren. Heute fehlt anscheinend den Japanern ein guter Organisator der „Banditenbewegung“, die ihnen ein Vorwand zum weiteren Vordringen gegen die Sowjetgrenzen ist. Hierzu haben sie wiederum den Provokatour Ma ausersehen, der nach Gerüchten auch schon bei den „Aufständen“ direkt an der Sowjetgrenze seine Hand im Spiele gehabt haben soll.

Die Japaner haben die Eisenbahnstrecke, auf der ein Sprengstoffanschlag auf einen Militärtransport verübt worden ist, mit Bomben belegt. 200 Chinesen wurden getötet.

Kreuger fälschte Wertpapiere

Bei den Untersuchungen im Kreuger-Trust wurde festgestellt, daß Kreuger nicht nur jahrelang falsche Bilanzen aufgestellt, sondern daß er sogar Fälschungen von Wertpapieren vorgenommen hat. Im Besitz der Kreuger und Toll-Gesellschaft befinden sich für über 300 Millionen Kronen italienischer Staatspapiere, die gefälscht sind. Kreuger muß diese falschen Wertpapiere in einer Geheimdruckerei hergestellt haben. Es ist zu erwarten, daß noch größere Betrugsereien ans Tageslicht kommen.

Die ungarische Regierung hat die Gehälter der Staatsbeamten erneut um 2 bis 5 Prozent gekürzt.

Der Kommandeur der spanischen Marokkostreitkräfte ist im Flugzeug schwer verunglückt.

Die Regierung von Peru ist zurückgetreten.



Copyright by Kate Faber, Berlin 1932

4. Fortsetzung.

Die meisten machten sich darüber lustig. Aber ein Arbeiter aus der Pikturbude sagte: „Wenn hier wirklich mal eine Bombe einschlägt, dann fliegen wir mit kami unserm Keller in die Luft, wo wir doch hier so nette Sachen liegen haben. Die Frauen zitterten, als sie das hörten. Es war ihnen allen klar, daß der Mann recht hatte, denn in den hinteren Kellerräumen lagerten Pulver und andere Explosivstoffe.“

Und, was kommen mußte — kam! Jedoch anders als man es vorausgesehen hatte! Keine Alarmglocke verkündete die Gefahr! Keine Sirene heulte. Kein Fliegergeschwader war zu sehen, aber eine unerhörte Detonation erschütterte kurz vor Schichtwechsel die Erde. Mit einem fürchterlichen Knall und Krach stieg ein Gebäudeteil in die Luft, hürzte die Pikturbude, die durch einfache Bretterwände von dem übrigen Fabrikteil abgetrennt war, und mit ihr über die Hälfte der neuen Anbauten zusammen! Die Glasdächer zerbröckelten in tausend Scherben. Steine und Eisenteile der Maschinen flogen kilometerweit fort und beschädigten die im Bereich liegenden Wohnhäuser. Die Arbeiterinnen der benachbarten Fabrikteile kamen um. Sie verbrannten oder wurden von den zusammenstürzenden Mauern und Maschinenteilen zertrampelt und zerquetscht. Viele verloren das Gehör! Durch den Aufbruch und den Knall zerplatzte ihnen das Trommelfell!

Die Arbeiterinnen aus den angrenzenden Räumen rannten ächzend den Ausgängen zu. Zielen, überannten sich und zertrampelten die auf dem Boden Liegenden.

Was war passiert? In der Pikturbude waren einige Blaukreuzgranaten explodiert! Hatte die Presse nicht funktioniert? Als die erste Aufregung sich gelegt hatte und ein weiteres Malheur nicht zu befürchten war, schrie alles durcheinander: „Wo sind die Sanitäter mit den Tragbahnen? Warum werden die Ver-

wundeten nicht herausgeholt?“ Und in allen Gesichtern stand die Frage: Sind Tote dabei? Wer sind sie?

Ein Standal! Tragbahnen, um die Schwerverletzten ins nahegelegene Spantthaler Krankenhaus zu bringen, waren nicht zur Stelle! Man mußte erst die Feuer- und Sanitätswache verständigen und schnell ein paar Bretter zu provisorischen Tragbahnen zusammensammeln!

Das Fehlen dieser notwendigen Hilfsmittel, diese verbrecherische Vernachlässigung der allerprimitivsten Voraussetzungen zur Unfallverhütung, veretzte Luise, die den Vorfall aus nächster Nähe beobachtet hatte, in eine maßlose Wut. Sie rannte zu dem Betriebsleiter, in das Zimmer des Chefs und sprudelte die heftigsten Vorwürfe heraus:

„Sie tragen die Schuld! Menschenleben haben Sie auf dem Gewissen! Noch nicht einmal Tragbahnen sind da! Aber wenn nur ihre Geschäfte gut gehen, nach unserem Leben wird ja nicht gefragt!“

Man antwortete ihr nicht darauf. Man schwieg. Ja, der Betriebsleiter entschuldigte sich sogar. „Er kann doch nichts dafür! Die Arbeiterinnen sind ja selbst schuld, wenn so ein Unglück passiert.“

Luise gab am Abend im Jugendbüro allen erschienenen Funktionären Bericht über das Unglück in der Munitionsfabrik. Sie wollten Einzelheiten wissen. Die Nachricht über das Ereignis hatte sich bereits wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet. Die Empörung über die primitiven Produktionsmethoden war allgemein. Aber besonders die unzureichenden sanitären Einrichtungen lösten den größten Protest aus.

„Was, noch nicht einmal Tragbahnen waren zur Stelle?“ rief der Jugendleiter, Genosse Max.

„Und was hat die Unfallkommission geigt?“ Luise mußte es nicht.

„Was sagen die Arbeiterinnen dazu? Habt ihr nicht sofort eine Betriebsversammlung einberufen?“

„Noch nicht“, sagte Luise, „die Frauen waren zu erregt und erschüttert, sie sind alle still und apathisch nach Hause gegangen.“

„Auf jeden Fall müssen wir mitwirken, daß morgen sofort im Betrieb zu dem Ereignis und den sich dabei herausgestellten Fehlern und Mängeln hinsichtlich der Schutzmaßnahmen Stellung genommen wird. Die notwendigen Sicherungen sind sofort zu verlangen, andernfalls muß die Fude beizrecht werden!“

„Richtig!“ riefen alle im Chor.

„Luise, du bist uns für die Arbeit verantwortlich. Was schlägst du vor?“

„Da ich annehme“, sagte Luise, „daß die Arbeiterinnen, die zum größten Teil unorganisiert sind, morgen schon schwerlich daran denken werden, den Vorfall zum Anlaß für bestimmte Forderungen zu machen, müssen wir Flugblätter, die klar und deutlich auf diese Dinge hinweisen, verbreiten! Vor allen Dingen muß durch den Vertrauensmann eine Versammlung einberufen werden! Denn gerade hier scheint mir der Hund begraben zu liegen. Ich habe nämlich in den Tagen, in denen ich im Lohnbüro arbeite, den Eindruck gewonnen, daß der Vertrauensleutekörper, der zum Teil aus Vorarbeitern und ähnlichen „qualifizierten“ Kräften zusammengesetzt ist, mit den Unternehmern schon tut.“

„Wodurch hast du diesen Eindruck gewonnen?“ fragte Max interessiert. Luise berichtete von den Protokollen, die sie fast täglich von den Vorarbeitern, unter denen sich Vertrauensleute befanden, für die Geschäftsleitung diktiert bekam.

„Unerhört!“ riefen die Jugendgenossen. „Du mußt sofort die Berichte an die Gewerkschaftsleitung weitergeben.“

„Und wir werden jetzt ein Flugblatt machen, das sich gewaschen hat!“ „Bravo“, schrien die Jungen.

Und alle — am eifrigsten waren die Mädchen bei der Sache — begannen mit der Arbeit. Der eine holte den Greifapparat vom Schrank herunter, der andere suchte Abzugspapier, der dritte setzte sich an die Schreibmaschine und schrie: „Los, los, wer diktiert?“

Alle waren sich darüber einig, daß sie ein wichtige Aufgabe zu erfüllen hatten.

„Endlich mal was Vernünftiges!“ hieß es. „Endlich mal praktische Arbeit und keine Quaselle!“

„Aber Genossen“, rief eine Genossin dazwischen, die dem Alter nach eigentlich schon zur „älteren Jugend“ gehörte, „ich bitte doch diese Sache nicht zu übereilen, und richtig zu überlegen, was wir tun! Man muß sehr vorsichtig formulieren, denn was da vorher von Streik gesagt wurde, halte ich für völlig verfehlt! Man muß erst die Parteileitung benachrichtigen! Wir können doch nicht machen was wir wollen! Ich glaube, daß ein erfahrener Genosse uns anders beraten würde. Ein Streik in der Munitionsfabrik kann doch meines Erachtens nur Schaden, jetzt wo das Vaterland so schwer zu kämpfen hat!“

„Ach nee“, höhnte einer. „Nachtigall id hör die loosen.“

Fortsetzung folgt.

Wer enteignet dich, Bauer?

4500 Zwangsversteigerungen allein in Preußen wurden im Jahre 1931 durchgeführt!

135 000 Hektar Boden kamen 1931 unter den Hammer, nicht gerechnet das tote und lebende Inventar!

Für das ganze Reich meldet die Statistik vom Jahre 1930 insgesamt 16 159 eingeleitete Zwangsversteigerungen mit einer Bodenfläche von 254 120 Hektar. Hiervon wurden 4405 Versteigerungen mit einer Bodenfläche von 139 434 Hektar durchgeführt.

Das sind

Grauenhafte Zahlen des Bauernlegens!

Wer sind die Enteigner, werktätiger Bauer?

Wer holt dir, der du dich das ganze Jahr abrackerst, die letzte Kuh aus dem Stall?

Enteignen euch etwa die Kommunisten? Natürlich nicht! Diese denken gar nicht daran, im Gegenteil! Was sagt das

Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei?

„Wir fordern entschuldigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern, Bauernsöhne und Landarbeiter!“

Also nicht die Kommunisten, der kapitalistische Staat, die Nazis und Sozis sind es, die treuen Stützen des kapitalistischen Systems, die euch Bauern die Kehle zusehnen. So haben die Nazi-Landbündler in Oldenburg mit der Regierung eine Vereinbarung geschlossen und einen schändlichen Aufruf erlassen, der zeigt, daß die

Nazis einen ungeheuren Verrat an den bäuerlichen Interessen

begehen. Die Nazi-Landbündler erklären sich offen gegen Verhinderung von Zwangsversteigerungen, für die Eintreibung der Steuern mit verstärkter Staatsgewalt! Das ist das wahre Gesicht der Nazis, der Freunde der Schwerindustriellen, der Bankiers und Großgrundbesitzer, der Fürsten und Kronprinzen.

Bauer! Bäuerin! Jungbauer! Ein neuer Weltkrieg zieht herauf!

Der Krieg ist bereits da! Im Fernen Osten werden die Felder der chinesischen Bauern zerstampft, ihre Häuser in Asche verwandelt, die Leiber der Bauern und Bauernsöhne, ja selbst der Frauen und Kinder zerfetzt. Die Kapitalisten aller Länder schicken sich an, die Brandfackel des imperialistischen Raubkrieges in die Sowjetunion, in das Vaterland aller Arbeiter und werktätigen Bauern, zu werfen. Der Krieg ist näher als du glaubst, Bauer. Stelle dich zusammen mit dem Arbeiter schützend vor Sowjetrußland, dem Hort des sozialistischen Aufbaus und des Friedens.

Schafft das revolutionäre Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern!

Und die Sozialdemokratie?

Sie hat offen den verstärkten Einsatz der Staatsgewalt, der Polizei, gegen die werktätigen Bauern verlangt, um die Zwangsversteigerungen möglich zu machen. Im November 1931 brachte die Sozialdemokratie im preussischen Landtag einen Antrag ein, in dem sie erklärt:

„wie lange soll noch diese offene Auflehnung der Bauern gegen Gesetz und Recht geduldet werden?“

Die Regierung sei anzuweisen, in Zukunft bei Zwangsversteigerungen für den genügenden Polizeischutz zu sorgen und „die Gleichheit vor dem Gesetz und das Ansehen der Staatsautorität“ wiederherzustellen.

Und die Kommunisten?

Sie allein stehen den werktätigen Bauern in ihrem Kampfe gegen Ausplünderung und Unterdrückung helfend zur Seite. Unzählige Zwangsversteigerungen konnten nicht stattfinden, viele kleine Bauern sitzen nur deshalb heute noch auf ihrer Scholle, weil die revolutionären Arbeiter in gemeinsamer Front mit den Bauern gegen das Bauernlegen gestanden haben.

Werktätige Bauern, Pächter und Siedler! Nur die Kommunisten kämpfen mit euch, zeigen euch den einzigen und richtigen

revolutionären Ausweg aus Elend und Not.

Deshalb kämpft zusammen mit den Kommunisten, bildet in jedem Dorf

Bauern-Kampfkomitees

ergreift die Bruderhand des ebenfalls ausgebeuteten Arbeiters, schließt

das Bündnis zwischen Stadt und Land

zwischen Arbeitern und Kleinbauern!

In der Sowjetunion hat der Bauer keine Sorgen

Der proletarische Staat schließt gute Kaufverträge mit den Bauern ab

Unter sozialdemokratischem Regime in Preußen leidet der Kleinbauer größte Not. Täglich wird in Deutschland Hab und Gut der Kleinbauern gepfändet und versteigert. Viele tausende Bauern haben schon ihre Scholle verlassen müssen. Millionen stehen vor der bangen Frage: Wie verkaufen wir unsere Produkte?

Solche Sorgen gibt es für den Bauern in der Sowjetunion nicht. Bis zum 1. Mai schließt der Sowjetstaat mit den Kollektiven, armen und Mittelbauern Verträge über den Einkauf der Sommerernte von Getreide, Gemüse, Hülsenfrüchten, Gerste, Mais, Bohnen, Reis, Widen usw. Nur die Großbauern (Kulaken) erhalten feste Ausbringungsvorschriften und werden streng bestraft, wenn sie nicht die vorgeschriebenen Mengen an den Staat abliefern. Es sind so den Großbauern alle Möglichkeiten genommen, auf Kosten der Kleinen große Gewinne zum Zwecke der Spekulation und Ausbeutung zu machen. Die Staatsbank der Sowjetunion hat für die Kollektiven und Kleinbauern, mit denen Verträge abgeschlossen werden, 45,5 Millionen Rubel bereitgestellt. Unabhängig vom Ergebnis der Ernte werden den Kleinbauern und Kollektiven sofort größere Vorschüsse ausgezahlt, während die Produkte erst bis spätestens 3 Monate nach Beginn der Ernte abgeliefert sein müssen.

Der Sowjetbauer kann also sein Einkommen bereits vor der Ernte ungefähr berechnen und schon für das ganze Jahr mit seinen

Anschaffungen disponieren. Die Unsicherheit über den Erlös der Produkte, die schreckliche Qual der deutschen Bauern, fällt ganz weg.

Welches Elend unter sozialdemokratisch-zentriertlicher Regierung über die deutschen Bauern gekommen ist, weiß jeder Kleinbauer selbst. Die Bauern in Thüringen und in Braunschweig wissen heute schon, daß es unter den Nationalsozialisten nicht besser ist.

Wir Kommunisten lagern den Bauern: Erst in einem freien sozialistischen Rätedeutschland wird es auf dem Lande wieder aufwärts gehen. Wir werden alle die Maßnahmen einführen, die heute in der Sowjetunion zu einem beispiellosen Aufschwung der Landwirtschaft geführt haben

Die Nazis für die Junker

Im thüringischen Nazi-Landorgan, die „Notlandpost“, nehmen die Nazis Stellung zur Notlage der „Landwirtschaft“ und verlangen

für 400 Gutsbesitzer, die zusammen 500 000 Morgen Land besitzen, einen Staatszuschuß von 8 Millionen Mark.

Kein Wort schreiben diese Bauernjäger über die Not der armen Bauern. Kein Wort für die Hilfe der Millionen vor dem Ruin stehenden Zwerg- und Kleinbauern. Für die Großagrarien fordern sie Millionensubventionen. Deutlicher können diese Heiden des „Dritten Reiches“ ihr Gesicht als Freunde der Junker und Kapitalisten nicht entlarven.

Werktätige Bauern! Gebt diesen Bauernbetrüggern am 24. April die richtige Antwort, indem ihr eure Stimme für die Liste 4 der Kommunisten abgibt.

Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern führt zum Erfolg!

Die Kleinbäuerlichen Pächter in Göbzig b. Zeitz kämpften um Ermäßigung der hohen Pachten. Aus Rache kündigte der Pächter, ein Gutsbesitzer, dem Führer der Kleinbauern das gesamte Pachtland, was die Vernichtung der Existenz dieses Kleinbauern zur Folge hat. Da auf rechtl. Wege gegen die Kündigung nichts zu machen war, waren die Bauern ziemlich ratlos. Sie sahen den Kulu ihres Führers vor Augen.

In diesem Moment traten die revolutionären Arbeiter von Zeitz auf den Plan, um das Kampfbündnis der Arbeiter und werktätigen Bauern zu verwirklichen. Sie zogen mit hundert Mann auf den Hof des Gutsbesitzers, der sich nicht sprechen ließ. Darauf riefen die Arbeiter im Sprechchor:

„Gib den Kleinbauern von Göbzig ihr Land wieder, sonst trägt du alle Konsequenzen.“

Kaum waren die Arbeiter wieder weg, da ließ der Gutsbesitzer den enteigneten Kleinbauern zu sich rufen. Aus Angst vor den Arbeitern erhielt der Kleinbauer sein Pachtland wieder zurück.

Die Solidarität der Arbeiter mit den Kleinen Bauern löste die heile Begeisterung der Kleinen Bauern in der ganzen Gegend aus.

Werktätiger Bauer! Warum holt man dir die letzte Kuh?



Es gibt in Deutschland 1134 Aktiengesellschaften. Das Gesamteinkommen der Direktoren dieser Gesellschaften betrug am 31. August 1931 1 782 000 000 Mark (eine Milliarde siebenhundertundzwei Millionen Mark).

Und dann die Aufsichtsräte. Davon zählten wir in Deutschland zur Zeit 113 400. Ihr arbeitsloses Taschengeld in Form von Anteilen belief sich nur auf die kleine Summe von rund 567 Millionen Mark.

2 Milliarden 269 Millionen Mark „verdienten“ die nutzlosen Parasiten und Geldgeber der Nazis!

Damit diese Parasiten sich mästen können, holt man dir, werktätiger Bauer, die letzte Kuh aus dem Stall. Kämpfe mit der SPD. gegen das räuberische kapitalistische System. Wähle am 24. April Liste 4, Kommunisten!

Werktätige Bauern! Wählt am 24. April Liste 4, Kommunisten!



Der R.G.L. Mantel ist
erkennbar in Qualität
u. Schnitt!
und nicht teuer!

Wir unterhalten
in Breslau
keine Filiale!

DAMEN- u. MÄDCHEN MANTEL FABRIK

Leuchtag Nachf.

BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 8/9.
ZAHNUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H. BRESL.

WAPPENHOF
Täglich
(außer Sonnabend) **ab 4 Uhr:**
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
jeden 1. und 16. neues Programm
Eintritt 30 Pfg.
Täglich ab 8 Uhr:
BALL
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und
Vereinsveranstaltungen

AKAZA
Theat. Ballnächte
Frühling im Süden
Bruno Wiesner
konferiert
das große Programm
11 1/4
Herrmann Klink
Eintritt täglich frei
Ab 16. April
Gastspiel
Manny Ziener
Freitag
Ellertag bis 4 Uhr
Pilsner Urquell 73 Pfg.
Kulmbacher 73 Pfg. Weine ab 2 M.

Fahrräder
Ersatzteile und
Reparaturen
zu äußerst. Preisen
bei
Josef Kalder
Breslau, Zimmerstr. 1
Straßburger
Hutbazar
Breslau 8
Friedr.-Wilh.-Str. 2
am Königsplatz
Hüte u. Mützen
für Herren u. Knaben
Herrenartikel
zu bekannt billigen
Preisen

Der
Frühlingsblüte
gleich!

Kelling -
Reinigung
macht alles
wie neu!
Ermäßigte Preise.

Kelling
Filialen u. Geschäftsstellen
überall!

Monistische Gemeinde E. V.
Breslau, Grünstraße 14/16
Ortsgr. des Volksbundes f. Geistesfreiheit
Sonntag, den 3. April 1932, 19^h Uhr
im Saale Grünstraße 14/16
Vortrag
Redner **Emil Madek**
Thema: 50 Jahre nach Darwins Tod
Eintritt für Mitglieder frei
Gäste 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

unser betrieb arbeitet für
die arbeiter und beamten-
schaft

arbeitsgarderobe
ist das wichtigste
deshalb diese Woche
billige und dennoch gute
fertige hosen

6 tage
montag, 18. april
dienstag, 19. april
mittw., 20. april
donnerst. 21. april
freitag, 22. april
sonnab. 23. april

gestr. kammgarnhosen 2.90
(ganzhos.) f. männer, paar nur
zwrnhosen dunkle muster für 1.75
männer paar nur
manchesterhosen gewirnte 3.90 4.40
ware für männer paar nur
cordhosen gute ware für 2.90 3.40
männer paar nur
samthosen (velveton) 3.90 4.40
für männer paar nur
blaue monteurhosen 1.45
für männer paar nur
knickerbockerhosen 2.90
für männer paar nur
cord-, manchester-, zwrn-, jefferts und westen
schon so billig
trotz dieser niedrigen preise starkes futter,
starke taschen, gute näharbeit

breslauer kleider-vertrieb g.m.b.h.
breslau, nikolaistadtgraben 6
Stes haus vom königsplatz n. der königsbrücke
herren-kleider-fabrikation

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Fried.-Wilh.-Str. 9
am Wachtplatz
Teilzahlung
gestattet!

Frack-Mohaupt
nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)
Telefon 57082
leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

Weltbühne
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. 35

3 Teile TONGROSSFILM **3 Sensa**
Stummfilmschlager **tionen**
BÜHNENSCHAU

1. **HERMANN THIMIG**
Der beliebte Darsteller aus unverecölichen
Erdelgestalten in seinem
1. Sonder-Tonereofilmm
Zwei himmelblaue Augen
Ein Riesen-Lachertolg!

2. **WELTBÜHNE ASTORIA-PALAST**
Mit voll. Orchester
Expert in Blond Georg Alexander
Adele Sandrock in
Der Kampf um den Mann
Lustige Detektiv-Komödie

3. **Marietta Lenz** **Willi Arniel**
Lustige Zylinder-Typen mit neuem
großen Repertoire

Kleinste Preise ab 70 Pf., Erwerbslose 40 und 50 Pf.

Astoriapalast
Breslau, Fürstestraße 32

Ab Montag
verkaufen wir beim Einkauf von 2 Stück (oder Paar
oder Meter) der gleichen Beschaffenheit und Preis

das 2^{te} Stück
oder Paar oder Meter
für die Hälfte

des regulären Preises! Da unsere
Qualitäten unverändert zu den bisherigen bekannt
niedrigen Preisen verkauft werden, ergibt sich

wahrhaft
eine Kaufgelegenheit ohne Gleichen!

Aus der Fülle unserer Angebote:

Strümpfe Künstliche Wachs- seide, regulär aus- gearbeitet . . . Paar 68 das 34 2. Paar	Schlüpfer feinster Ci. Armause- tricot, Gr. 42-48, m. kl. Schönheitsstr., Pa. r 110 das 55 2. Paar	Woll-Musselin mehrfarb. Druck- muster Meter 98 das 49 2. Mtr.
Oberhemd für Herren, a. feinem durchgemustertem Popeline Stück 245 das 123 2. Stück	Bettflaken aus klarweißem Dau- tas, 140x220 Stück 198 das 99 2. Stück	Schwedenleinen f. Gard. u. Vorhäng- indian breinf., neue, Streif.-Must., 127cm. 95 das 48 2. Mtr.

Von dieser Veranstaltung ausgeschlossen sind nur
Markenartikel sowie Einzelstücke der Konfektion

Nutzen Sie die kurze Dauer dieses Verkaufs
und eilen Sie nach der Schmiedebrücke zu

Centawer
BRESLAU - SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Sil
Das Wäsche
schonend bleicht.

Sil macht auch das Spülen leicht!

